

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

94 (3.4.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis... Einzelpreis 10 Pf.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 3. April 1936

10. Jahrgang / Folge 94

Stärkster Eindruck des Friedensplans

Schuhhäftlinge aus Kislau entlassen - Neue Vorschriften über die Steuerfreiheit des Neuhausbesitzes - Die Einnahme Gondars

Fieberhafte Aktivität in den Kanzleien

Ribbentrop mehrmals bei Eden - Vor einer französischen Antwort?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 3. April. Die Weltöffentlichkeit steht...

Botschafterkonferenz in Paris

Aus Paris verlautet, daß sofort nach Bekanntwerden...

Schiffbetrieb in London

In London hatte Botschafter von Ribbentrop...

Die Verantwortung Frankreichs

Eine große Verantwortung für den weiteren Gang...

Belgien für unbereingekommene Prüfung

Brüssel, 2. April. Der großartige Friedensplan...

Binationaler Eideckel hebt hervor, daß Hitler...

faßt worden, daß die Vertreter der vier...

Mussolinis Bedingungen an Paris und London

11. Paris, 2. April. Der französische Botschafter...

1. Sofortige Aufhebung der Sanktionen...

2. Rehabilitierung Italiens durch den Völkerbund...

3. Friedensverhandlungen zwischen Italien...

Wie verlautet bringt der Botschafter auch...

Das Echo der Welt

Es ist ein Zeichen der gegenwärtigen Politik...

In England scheint man das zu fühlen. Die Nachrichten...

Nach allem, was in diesen Tagen über den Kanal...

Aus Paris wird uns Zurückhaltung gemeldet. Das ist...

„Figaro“ spricht dies klar und deutlich aus, wenn er...

Die französischen Absichten und die Stellungnahme...

Mit 150 Stundenkilometern dem Ziel zu

„L3 Hindenburg“ über den Kap Verdischen Inseln

(Funkspruch des Sonderberichterstatters des DNB)

\* An Bord des L3 Hindenburg, 2. April. Nachdem...

Um 10 Uhr Berliner Zeit überfliegen wir als erste...

Die Sicht ist wieder klar geworden und erlaubt...

Prata, die letzte der Kap Verdischen Inseln...

haben wir in 200 Meter Höhe passiert, um dann...

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag...

lantik dahin. Um 16 Uhr Berliner Zeit ist unsere...

Die französische Temperatur hat allenthalben weiche...

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag...

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag...

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag...

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstag...

Deutsche Arbeiter fahren in die Welt

Zweite Rdtz-Flotte nach Madeira ausgelaufen

\* Hamburg, 2. April. Schon seit den frühen Morgen...

Auf dem Jugendherbergsschiff „Dein Gedenwind“...

Dann rief der stellvert. Gauleiter Staatsrat Henning...

Der begeisterte Gesang des Horst-Wessel-Liedes...

Dann war der große Augenblick gekommen. Langsam...

Rdtz-Schiffe begegnen sich

\* An Bord des Rdtz-Schiffes „St. Louis“, 2. April. Bei...

Staaten und in Japan erkennt man offen die Bedeutung und die Tragweite, die der gewaltige deutsche Beitrag für den Aufbau des Friedens besitzt. Es gibt kaum ein Land, das nicht mit uns in der Erkenntnis einig ist, daß die Vergangenheit reiflos liquidiert werden muß, daß die Gleichberechtigung aller Nationen eine unumgängliche Voraussetzung ist für eine umfassende und dauernde Neugestaltung. Nur in Frankreich sind die Politiker anderer Ansicht — und natürlich in Moskau.

Noch zu keinem Zeitpunkt seit Abschluß des Krieges hat die französische Politik sich so deutlich von der Politik aller übrigen Nationen abgehoben, wie gerade in diesen Tagen. In der Feststellung dieser Tatsache liegt bereits das Urteil, und aus ihr ergibt sich der Weg, den die Nationen gehen müssen, wenn sie den Frieden wollen. Weshalb hat die Welt uns vorgebetet, daß sie auf unsere Tat wartet. Wir haben gehandelt in einem Ausmaß und mit einer Bereitwilligkeit, die in der Geschichte nicht ihresgleichen hat. Die Pflicht zur Tat liegt nun bei den anderen. Jetzt warten wir!

## Neue Vorschriften über die Steuerfreiheit des Neuhausbesitzes

\* Berlin, 2. April. Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neu errichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, unter Umständen bis zum 31. Mai 1936, bezugsfertig werden. Durch das neue Gesetz vom 2. April 1936 ist die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Es sind also nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerfrei, die bis zum 31. März 1936 bezugsfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. In der Begründung zum Gesetz vom 2. April 1936 ist

ausdrücklich hervorgehoben worden, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugsfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen nicht verlängert worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März (Mai) 1937 bezugsfertig werden, bei der Vermögens- und Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937/38).

Das neue Gesetz zum 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem „Älteren Neuhausbesitz“. Es versteht darunter die Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig angemessen sind. Die Steuerbefreiung des älteren Neuhausbesitzes von der Grundsteuer richtete sich bisher im wesentlichen nach Landesrecht. Infolgedessen erlaben sich innerhalb des Reiches die größten Verschiedenheiten. Das Gesetz vom 2. April 1936 dient dem Zweck, die Befreiungsvoraussetzungen einheitlich zu vereinheitlichen. Es bestimmt, daß bei der Landesabgrenzung die Bestimmungen, die am 31. März 1936 galten, noch ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. März 1937, bestehen bleiben. Während bei der Landesabgrenzung eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindeabgrenzung freiraum durchzuführen.

Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhausbesitz ab 1. April 1936 zur Gemeindeabgrenzung heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitestgehende Erleichterungen gewährt. So sieht das Gesetz vor, daß der Betrag, um den sich die Gemeindeabgrenzung gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, fernerfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindeabgrenzung übersteigt, darüber hinaus für den Reichsminister der Finanzen, zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Regierungen der Länder Maßnahmen getroffen, durch die einerseits Mieterserbhöhen auszuscheiden und andererseits unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden werden. Die Maßnahmen bestehen darin, daß in den Fällen, in denen die Mehrbelastung durch die Gemeindeabgrenzung im Rahmen der bisherigen Mietspiegel der Wohnbauhandarbeiten, die aus der Gebäudeförderung herabzuführen sind, gemindert wird. Wo diese Maßnahme nicht ausreicht, oder deshalb nicht möglich ist, weil keine solchen Wohnbauhandarbeiten bestehen, ist der Betrag, um den sich die Gemeindeabgrenzung erhöht, unter Umständen zu erlassen.

## Zur Großzügigkeit nicht fähig

Pariser Pressestimmen zum deutschen Friedensplan

Paris, 2. April. Die Pariser Morgenblätter geben bei Besprechung des deutschen Friedensplanes zwar vereinzelt zu, daß der eine oder andere dieser Vorschläge interessanter könne, lehnen aber den Plan in seiner Gesamtheit ab, weil er nicht der französischen Auffassung vom Frieden entspreche. Der erste Teil der deutschen Note wird heftig kritisiert und darin angeführte Beweisgründe werden zurückgewiesen. Man ist sehr enttäuscht darüber, daß Deutschland die Forderungen der Locarno-Mächte ablehnt. Einige linksgerichtete Blätter fordern die Regierung auf, Gegenvorschläge aufzustellen und die Brücken nicht abzubauen.

Das „Centre“ ist eines der wenigen Blätter, die sich der glatten Ablehnung der deutschen Vorschläge und dem Abbruch der bisherigen diplomatischen Besprechungen widersetzen. Es sei sicher, daß das deutsche Schriftstück nicht in allen Punkten den französischen Wünschen entspreche; die Hauptfrage, die Hitler vorschläge, bestehe jedoch in der Einberufung einer Konferenz für Abgrenzungsbefugnisse. Diese Forderung werde man auch englischerseits nicht übersehen. Man müsse die deutschen Vorschläge entweder für ernst nehmen oder zum mindesten so tun, als ob man sie für ernst ansehe. Es gehe aber nicht an, sie en bloc abzulehnen. Das Blatt fordert ferner die französische Regierung auf, die guten internationalen Absichten Deutschlands auf die Probe zu stellen und ihrerseits genau umrissene Gegenvorschläge zu unterbreiten.

Der „Matin“ hält vorläufig noch mit einer enghüftigen Stellungnahme zurück. Eine flüchtige Prüfung erlaube aber schon jetzt die Feststellung, daß die deutschen Vorschläge in ihren großen Zügen und besonders in ihrem Geist die gleichen seien, die der Führer in seinen Reden angekündigt habe. Es handele sich jetzt darum, wie weit die interessierten Staaten sie berücksichtigen werden. Der sozialistische „Populaire“ kündigt eine endgültige Stellungnahme ebenfalls erst für morgen an. Soweit sich jedoch schon jetzt feststellen lasse, könnten die deutschen Vorschläge weder in ihrer Gesamtheit angenommen werden noch eine Verhandlungsgrundlage darstellen. Einzelne Punkte könnten jedoch in dem im Londoner Abkommen vorgesehenen Rahmen besprochen werden. Auf alle Fälle fordere das deutsche Schriftstück eine Antwort. Man dürfe aber nicht wieder in dieselben Fehler verfallen. Die französischen und auch die englischen Staatsmänner hätten in ihren Reden und Schriftstücken den unverzeihlichen Fehler begangen, nicht genügend Nachdruck auf die Zukunft und die Organisierung des Friedens zu legen. Man verache immer wieder, daß zum Ausbau des Friedens die aktive Hilfe des Volkes notwendig sei. Die deutsche Note sei aber nicht mit juristischen Auseinandersetzungen zufrieden, sondern es wünschenswert, daß die deutschen Gedanken und Pläne. Die französischen Staatsmänner hätten indes Hitler die Initiative überlassen. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus sei die deutsche Note äußerst geschickt.

\* Paris, 2. April. „Paris Midy“ betont in seinem Leitartikel, daß eine rein negative Haltung jetzt weniger denn je genügen würde, um die Zukunft zu retten. Hitler breche mit den überlieferten Methoden der Diplomatie. Er verwerfe das wattierte Vorgehen der Kanzleien und selbst die als Schauspiel wirkenden improvisierten internationalen Konferenzen. Er wende sich unmittelbar an die Völker. Er nehme sie zu Zeugen seiner Politik und seiner Absichten und lade sie zu Volksabstimmungen ein. Der ausgefeilteste Teil des deutschen Memorandums sei vielleicht der über die Menschlichkeitserhaltung

des Krieges. Derartige Parolen fänden Widerhall in den Seelen der Massen und besonders der angelsächsischen Völker.

Zu diesem Memorandum hätten England und Frankreich eine verschiedene Einstellung. Es sei gewiß, daß die Form des Hitlerischen Memorandums den Duai d'Oray vor den Kopf stoße, da es unjuristisch abgefaßt sei, der Inhalt sei unangenehm, da der Schritt vom 7. März nicht rückgängig gemacht worden sei. London dagegen wolle zu den Berliner Vorschlägen nicht kategorisch „Nein“ sagen. London wolle verhandeln, abändern, aber nicht verwerfen.

Inzwischen würden die von Hitler in die ganze Welt geleiteten Ideen ihre Wirkung tun. Das alte Europa werde schon von neuen Wirbeln gepackt. Oesterreich rüste auf, Ungarn und Bulgarien müßten das gleiche zu tun. Während die Türkei bereits die Frage der Meerengen aufwerfe, präsentiere Italien seine neuen Siege in Mesopotamien als eine doppelte Niederlage Englands und des Völkerbundes. Man trete also in eine von revolutionären Keimen geladene Zeit ein.

## Die Schukhäftlinge Kislaus entlassen

„Das deutsche Volk in seiner Treue zum Führer hat Ihnen die Freiheit geschenkt“

(Eigener Bericht des Führers)

© Karlsruhe, 2. April. Die Fahrt von Karlsruhe nach Kislaus mit dem Leiter der Geheimen Staatspolizei, Regierungsrat Verdämmer, da an den Hängen und in der Ebene die Baumblüte begonnen hat und uns überall Leben und Schaffen eines arbeitsamen Volkes anpricht, steht irgendwie im Zusammenhang mit der tatsächlich angenehmen Mission, mit der wir heute in das Konzentrationslager fahren. Spruchbänder, die sich noch als Zeugen vom Wahlkampf an den Fronten vieler Arbeitsstätten spannen, erinnern an das überwältigende Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer, daß so das eben erwachte große Hoffen in der Natur und in unserem Volk von selbst den Wunsch weckt: Alle — ohne Ausnahme — sollen dabei mitarbeiten!

Die Schukhäftlinge wurden nicht aus irgendwelchen persönlichen Gründen heraus nach Kislaus verbracht, ebenso wenig wie man sie heute aus sentimental Erwägungen etwa entläßt. Nationalsozialisten lassen ihre Handlungen nicht von Haß bestimmen. Und so machen denn auch die Inhaftierten des Konzentrationslagers einen sauberen und ordentlichen Eindruck — mit ihren verbrannten Gesichtern, ihrer straffen Haltung, nicht zu ver wundern bei der Verpflegung und Unterhalt dieser angeblüht, hungernden und Gemarterten, wie sie die meisten Arbeitslosen des reicheren Auslandes nicht genießen, des Auslandes, dessen Presse teilweise sich nicht genug in abgelenkten Schilderungen über die Zustände in deutschen Konzentrationslagern tun kann.

Folgende Worte spricht dann P. Verdämmer zu den verammelten Schukhäftlingen, die noch nicht wissen, weshalb man sie zum Konzentrationslager hat: „Volksgenossen! Angesichts des in der Geschichte beispiellosen Wahnsinnes, der in überwältigender Größe Zeugnis von der Treue des Volkes zu seinem Führer ablegt, habe ich dem Herrn Reichsstatthalter sowie dem Herrn Minister des Innern Ihre Entlassung vorgeschlagen und die Genehmigung erhalten. Sie heute noch zu entlassen.“

Erweisen Sie sich dieses Vertrauens und Entgegenkommens würdig und leihen Sie in Zukunft jede an Sie herangetragene Forderung, daß und Zwietracht in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu legen, ab. Vernien Sie über kleinliche Bedenken und Kritikfucht hinweg das große, erhabene Ringen unseres Führers um des deutschen Volkes Freiheit und Recht auf Lebensraum begreifen, versuchen Sie aber auch das Verständnis in Ihnen wachzurufen für das ehrliche, unablässige Ringen der nationalsozialistischen Staatsführung um das Wohlergehen und die Befreiung der Lage auch des ärmsten Volksgenossen, dessen Treue zum Führer und zu seinem Volkstum sich gerade bei dieser Wahl in so überwältigender Größe erwiesen hat. Nehmen Sie zurück zu Ihren Angehörigen, an Ihre Arbeitsplätze und dem festen Vorfaß, nie wieder wankend zu werden vor den Verlockungen des Neides, des Hasses, die hohlephantastische Entlohnung an Sie herangetragen mit dem Ziel, das deutsche Volk zu vernichten, um es zu Sklavendiensten für ihre eigenen Zwecke zu erniedrigen.

Wenn wir alle als einiges Volk auch in größter Notzeit treu zu dem Führer stehen, werden die Ziele unserer Feinde auf Vernichtung des deutschen Volkes niemals erreicht werden, denn ein tapferes und einiges Volk ist unüberwindlich. Seien Sie sich stets eingedenk: Das deutsche Volk in seiner Treue zum Führer hat Ihnen die Freiheit wieder gegeben.

Eine kleine Szene nach der Ansprache des Leiters der Geheimen Staatspolizei, die sich der größte Teil der nun genesenen Schukhäftlinge offensichtlich zu Herzen nimmt: P. Verdämmer läßt einen aus der Front heraustreten und erkundigt sich nach Name und Beruf. Es stellt sich heraus, daß er früher kommunistischer Stadtrat war. Nach seiner jetzigen Einstellung gefragt, meint er: „Ich beschäme mich nicht mehr mit Politik.“ — „Das ist eben grundsätzlicher“, läßt ihn P. Verdämmer auf. „Sie sollen sich gerade mit Politik befassen — im guten Sinne!“ — Und das ist es: Nicht im verbitterten Sichermimmen an „Früher“, sondern im Verheißenen des Heute bereitet sich die innere Umkehr vor. Das Mitarbeiter kommt dann von selbst, mit ihm die Zufriedenheit — jeder man ein anständiger Kerl ist.

Darf der Großmutigkeit des Nationalsozialismus, der jedem die Hand reicht, der guten Willens ist, verlieren heute vormittag die Schukhäftlinge Kislaus. Die Geschehnisse dafür Sorge, daß ihnen das Zurück in die große Gemeinschaft nicht schwer gemacht wird von Allzweifeln, die sie alle wieder in Arbeit und Brot kommen. „Das deutsche Volk hat ihnen die Freiheit wiedergegeben“, unsere Hoffnung ist, daß sich die Entlassenen dieses Geschehnisses würdig zeigen: Indem sie gute Deutsche sind!

## Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte

\* Berlin, 2. April. Im Reichsgesetzblatt vom 1. April wird folgendes Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte vom 31. März 1936 veröffentlicht.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder des Vertrauensrates (Paragraf 5 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, Paragraf 3 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben) wird bis zum 30. April 1937 verlängert. Eine erneute Ablegung des gesetzlichen Ergebnisses gemäß Paragraf 10 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und Paragraf 8 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben findet nicht statt.

Berlin, den 31. März 1936.

Der Führer und Reichkanzler  
Adolf Hitler  
Der Reichsarbeitsminister  
Franz Sedte  
Der Reichswirtschaftsminister  
mit der Führung der Geschäfte beauftragt,  
Dr. Gjalmar Schaft,  
Präsident des Reichsbanddirektoriums  
Der Reichsminister des Innern  
Frid.

## Der Reichskulturgenat einberufen

\* Berlin, 2. April. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat die Mitglieder des Reichskulturgenats zu einer Sitzung am Samstag, den 4. April 1936, vormittags 11 Uhr, eingeladen. Auf der Tagesordnung dieser zweiten Arbeitssitzung des Reichskulturgenats steht neben dem Referat des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt/Main, Staatsrat Dr. Krebs, eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Eine Aussprache über schwebende Fragen der deutschen Kulturpolitik schließt sich an.

## Reichsminister Dr. Frank in Rom

\* Rom, 2. April. Reichsminister Dr. Frank ist am Donnerstag 17 Uhr im Sonderflugzeug in Rom eingetroffen. Kurz nach der Ankunft im Hotel trafen die Reichsminister Solmi und der Präsident des Faschistischen Kulturinstituts, Senator Santile, ihrem deutschen Gast einen Besuch ab.

Reichsminister Dr. Frank, der am Freitagvormittag vom König von Italien und am Nachmittag vom Mussolini in Audienz empfangen wird, hält als Gast des Faschistischen Kulturinstituts am Freitag um 18 Uhr einen Vortrag über die neuen Richtlinien des deutschen Reiches, für den in den wissenschaftlichen Kreisen und in der römischen Presse lebhaftes Interesse besteht.

## Schwere Schlägerei zwischen Feuerwehrlern und Marzisten

\* Paris, 2. April. In Tarbes kam es am Mittwochabend zwischen Feuerwehrlern und Marzisten zu einer Schlägerei. Gegen 20 Uhr hielten die kommunikativen Verbände von Tarbes und Umgebung vor der Arbeitsbüroe der Stadt eine Kundgebung ab und zogen anschließend unter dem Gelang der Internationale am Stadttheater, wo Oberst de la Rocque gegen 22 Uhr vor etwa 1400 Zuhörern eine Ansprache hielt. Die Kommunisten hielten die Ausgangsstraßen des Theaters durch eine Barrikade. Als die Feuerwehrlern gegen 23 Uhr das Theater verließen, wurden sie mit Steinwürfen und Gewehrfeuer empfangen. Polizei und Gewandarmee konnte die marzistischen Kundgeber schließlich auseinanderreiben, die aber bis spät in die Nacht hinein die Stadt in größeren oder kleineren Trümpen durchgehau. Durchschnitene Autoreifen und zertrümmerte Wagenscheiben zeugten von ihrem Zerstörungswert.

## Sturm verwüstet amerikanische Stadt

\* Newport, 2. April. Die kleine Stadt Cordelle im Staate Georgia ist von einem heftigen Sturm verwüstet worden. Der Sturm, der zeitweilig mit einer Stärke von 95 Stundenmeilen daherbraute, zerstörte mehr als 50 Wohnhäuser. Auch die Hochschule und die Gemeindefürsorge litten schwer.

Die einstürzenden Gebäude haben eine Reihe von Menschen unter sich begraben. Bisher sind zehn Leichen geborgen worden. Man befürchtet, daß noch viele Todeopfer festgesetzt werden müssen. Bisher hat man 60 Verletzte gezählt.

Die Straßen der Stadt sind mit den Trümmern der Gebäude angefüllt, was das Rettungswert ungemein erschwert.

## Gondar eingenommen

Staraces Handstreich auf den Schlüssel zum Tana-See geglückt

(Zuspruch des Kriegsberichterstatters des D N B.)

\* Asmara, 2. April. Wie hier von italienischer Seite mitgeteilt wird, ist am Mittwoch Gondar von den italienischen Truppen genommen worden.

Eine starke italienische Abteilung, die unter Führung des Paraissekretärs General Starace stand, hat am Mittwoch nach einem Marsch von 800 Km. durch besonders schwieriges Gelände die unmittelbar nördlich vom Tana-See gelegene Stadt Gondar besetzt und dort die italienische Flagge gehißt. Der Marsch auf Gondar wurde in zwei Etappen durchgeführt. 5000 Mann brachen mit 500 Lastkraftwagen, zahlreichen Tanks und anderen modernen Kriegsmitteln am 15. März von Asmara auf und marschierten zunächst nach Am Agor, das unmittelbar an der Sudan-Grenze am Seltit liegt. Am 24. März wurde der Seltit überschritten.

Bei dem nun folgenden äußerst schwierigen Vormarsch durch das tropische Gebiet südlich des Seltit wurden die Truppen durch Flugzeuge verproviantiert. Am Genscher-Berg beschloß Starace, um den Vormarsch nicht zu verzögern, die Tanks zurückzulassen. Die

Truppen setzten den Marsch zu Fuß fort, um sich an den südwestlichen Ausläufern des Semien-Hochlandes mit den italienischen einberufenen Truppen zu vereinigen, die gerade die Stadt Debarek besetzt hatten. Die Abessinier haben den italienischen Truppen bei diesem Vormarsch keinen Widerstand geleistet. — Die restlichen Truppen Ras Inrus und Haile Birrus, die nach der Schlacht von Schire vom Rasas zurückgezogen, hatten sich in das Gebiet südlich des Tana-See zurückgezogen, einmal da sie einzeln das die den italienischen Truppen keinen Widerstand leisten könnten, zum anderen wegen der ausgesprochen feindlichen Haltung der Bevölkerung.

Die Stadt Gondar, deren Besetzung in italienischen Kreisen schon lange erwartet wurde, ist eine alte abessinische Gründung, die zeitweilig sogar die Hauptstadt Abessinien war. Die Stadt, die früher stark bevölkert war, zählt heute nur noch einige tausend Einwohner. Sie ist jedoch wegen ihrer Lage als wichtiger Handelsplatz und Schlüssel zum Tana-See-Gebiet von erheblicher Bedeutung.

Seite

### Badischer Staatsanzeiger

Folge 39 3. April 1936

Hauptredakteur Dr. Karl Neufelder  
Chef vom Dienst: Dr. Georg Bringer

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Bringer. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gaudier Widmann. Für den Heimatteil: Walter Wolbramer. Für badische Nachrichten: Hugo Wagner. Für Baden, Freiburg, für Wirtschaft, Tübingen und Stuttgart: Carl Walter Müller. Für Bewegung und Parteimaterialien: Wolf Steinmann. Bildredaktion: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertretung Nr. 10 vom 1. Juli 1935 an.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Kolationsdruck: Schwedendeutsche Druck- u. Verlagsanstalt, m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA, II, 1936

Zweimalige Ausgabe . . . . . 12 145 Stück  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 8 452 Stück  
Mertur-Bundschau . . . . . 1 804 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 1 889 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 50 725 Stück  
davon:  
Karlsruhe . . . . . 33 636 Stück  
Mertur-Bundschau . . . . . 12 720 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 13 369 Stück

Gesamtdruckauflage: 71 870 Stück

# Uraufführungen im Reich

## In Berlin:

### Hermann Burte: „Warbed“

Noch ist das Echo der Berliner Hamlet-Aufführung im Theater am Park-Wesfel-Platz nicht verhallt, da tritt in dem neuen Drama „Warbed“ von Hermann Burte ein Held der gleichen inneren Struktur wie Hamlet auf den Plan. Die Umstände des Konfliktes sind allerdings andere, denn der Herzog von Gloucester läßt die beiden Söhne des verstorbenen Königs Eduard IV. von England im Tower ermorden, um als Richard III. selbst den Thron zu besteigen. Aber schon 1485 wird er von Heinrich Tudor besiegt und getötet. Als Heinrich VII. vermählt sich dieser mit Elisabeth, der Schwester der beiden toten Prinzen aus dem Hause York. Seine Ruhe wird aber durch einen Jüngling namens Warbed gestört, der als Richard von York sein rechtmäßiges Erbe, den Thron verlangt. Mit dem schottischen Jakob IV. zieht er gegen Heinrich, da er jedoch mit dem entscheidenden Schlage ärgert, fällt er in des Feindes Hand. Er will nicht, daß sein Weg zum Thron vom Blute des Volkes gezeichnet wird. So stirbt er und bleibt doch Sieger, da Heinrich VII. erkennen muß, daß nicht er, sondern Richard rechtmäßiger König ist.

Bereits 1799 hat Schiller diesen Teil der englischen Königsgeschichte zu einem Drama „Warbed“ verwandelt, das aber nie vollendet wurde. Burte, der zu Beginn des Jahrhunderts zwei Jahre in England weilte, hat diesen Stoff nun zu einem spannungsvollen Schauspiel gestaltet, das mit der schönen Ausdruckskraft der Sprache und der scharfen Prägung der Charaktere ein eigenes Bild seiner Zeit entwerfen läßt. Allerdings stören zeitweilig lyrische Längen, außerdem wurde die dramatische Wirkung durch das letzte (überflüssige) Bild gemindert. Doch vermischt die ausgezeichnete Leistung der Darsteller am Schlusse alle Mängel.

Heinrich George als Heinrich VII. stellt einen äußerlich meist lässigen König dar, dessen Gewissensqual nur selten aus dem angestrengten Herzen bricht. Sein Berater Fox (Ernst Sattler) tritt ohne jedes Jähzorn allein für die Rechte seines Königs ein. Ihnen gegenüber steht Richard von York, den Matthias Weymann mit letzter Einfühlung überlegen zu gestalten verstand. Zu erwähnen sind noch Alexander Golling (Jakob IV.), Philipp Manning und Trude Woss. Die Regie hatte Erhart Scherler. Die Zuschauer, die sich zunächst nur langsam erwärmen konnten, dankten am Ende dem Dichter und den Darstellern durch lebhaften Beifall. Sma.

## In Breslau:

### Walter Stanieg: „Der Bauernkanzler“

Nach der erfolgreichen Aufführung der „Grünerts“ in der vorigen Spielzeit, wurde gestern ein neues Bühnenwerk des jungen, hoffnungsvollen Dramatikers Walter Stanieg, „Der Bauernkanzler“, gemeinsam an drei wesentlichen deutschen Theatern (Breslau, München und Königsberg) uraufgeführt. Wie in seinem ersten Stück führt uns auch jetzt der Autor, der in Steinheffen im Riesengebirge mitten unter Bauern seinem Schaffen lebt, wieder in die Welt dieser Menschen.

Es sollen in diesem Drama die Leiden und Freuden eines Volkes und die schwere Verantwortung ihres Führers gezeigt werden. Im Mittelpunkt steht der große Führer der Bauernrevolution des Mittelalters, Wendelin Hipler. Der tiefe sittliche und religiöse Ernst des Stückes, das bei aller aufgetragenen Parabeln zum Grunde eine Tragödie voll kraftvoller Genüme ist, packt die Zuschauer wegen seiner gewaltigen volkstümlichen Eindringlichkeit. So wurde die Aufführung zu einem vollen Erfolge. Die bildhafte Sprache des Dramas kam bei der Breslauer Inszenierung Kurt Hoffmanns wunderbar zur

Geltung. Die kraftvolle und lebendige Darstellung des Bauernkanzlers (Dittmar Panning) hatte oft einen etwas sorglichen Unterton, der die Tragik seines Geschicks noch erhöhte. Die Atmosphäre dieses echten, markigen Bauernstückes wurde durch die Bühnenbilder Hans Wildermanns unterstrichen. Sma.

## In Bremen:

### Harald Bratt: „Gustav Kallian & Co.“

Dieses neue Stück von „Gustav Kallian & Co.“, bedruckte Kalliane in großem Detail zeigt den bekannten Dramatiker Harald Bratt, dessen letzte Bühnenspieler ernster Töne anklagen, wieder auf der heiteren, humorvollen Seite. Trotzdem hat auch dieses Stück einen ernsten Hintergrund, nämlich den des sogenannten Generationsproblems. Eine alte Firma namens Kallian gerät in Umbruch, als die beiden Söhne des Inhabers zu neuen Geschäftsgeschäften nach Amerika kommen, das neue Geschäftsgeschäft steht gegen das alte, doch der Verfasser weiß die Dinge so zu gestalten, daß beide Generationen mit Berechtigung ihren Standpunkt vertreten. Es muß Bratt hoch angerechnet werden, daß er diese tiefere Harmonie trotz der äußeren Gegensätze darzustellen vermochte. Auf diese Weise ist ein heiteres, zufriedenstellendes Lustspiel entstanden, das mitunter wie ein recht gutes Volksstück anmutet. Die Uraufführung in Bremen blieb dem Werke nichts schuldig.

## In Dresden:

### Hans Christoph Roerger: „Nübezahl“

Seinem erst schließlichen „Hockewanzel“, der in der vergangenen Spielzeit liberal beachtliche Erfolge erzielte, hat Roerger ein zweites, ebenso bodenkundiges Volksstück folgen lassen, nämlich „Nübezahl“, ein Spiel in sechs Bildern, das im Sächsischen Staatstheater in Dresden zur erfolgreichen Uraufführung gekommen ist. Obwohl dem Spiel der dramatische Atem fehlt, enthält es viel sinnbildliche Vorgänge, die märchenhaft wirken und infolge der poetischen Gestaltung Eindruck machen. Nübezahl tritt in verschiedenen Verkleidungen auf, bald trübend oder belsend, bald strafend; er stellt eine Art Naturprinzip dar, das den Irregewordenen, naturfremden Leuten gegenübergestellt wird. Die Fabel des Waldarbeiters Grabler, der den Gewalten der Natur drohen zu können glaubt und durch die Taten Nübezauls anders belehrt wird, ist zwar etwas zu einfach und durchsichtig, erhält aber auf der Bühne hintergründiges Leben. Die Aufführung in Dresden hat für das Werk sehr viel getan.

## In Hannover:

### Max Peters: „Sohn der Sonne“

Die religionsgeschichtlichen und weltanschaulichen Ereignisse im alten Ägypten, als der „Acherpharao“ Amenophis IV. den Ammonskult abschaffte, die Verehrung der Sonne einführt und sich selbst „Glanz der Sonnenscheibe“ nannte, bilden den Inhalt der ersten tragischen Oper von Max Peters „Sohn der Sonne“, die der Dichtung von Angelo Krass freigegeben ist. Bringt das Werk schon durch seine geistige Grundhaltung idealen, einflussreichen Kampferlebnis in seiner Abweichung von der vorwiegend auf Liebesdramen gegründeten Opernliteratur etwas Neues, so auch kompositionstechnisch-musikalisch. Der Komponist hat nach seinen eigenen Worten bewußt einen Reformversuch angestrebt, der als gelungen bezeichnet werden darf, weil die Hauptziele der Textverständlichkeit und des Lieberwiegens der Gesangstimme gegenüber dem hier auf große Strecken hin nur begleitend

oder untermalend gehaltenen Orchester denkbar glücklich verwirklicht sind. Hier machen sich Früchte der Händel-Renaissance bemerkbar, der der Komponist einen entscheidenden Antrieb für dieses Werk zuschreibt.

Das Werk entstammt in seiner Gesamtheit gesunder und ehrlicher Gesinnung und ist das Ergebnis handwerklicher Vorfahrt wie orchestertechnischer Könnenhaftigkeit einer spürbar sorgfältigen Schulung an den großen Meistern der Musik und erster innerer Auseinandersetzung mit der neuesten Entwicklung der Oper.

Die überaus gefonnene und echte Gesangsoper erfreut im Städtischen Opernhaus Hannover eine hochachtbare Wertung.

## In Braunschweig:

### E. v. Heben: „Coligny“

Schon früh, vom 17. Jahrhundert bis in unsere Tage ist das Schicksal des französischen Admirals Coligny, ein für die inneren Kämpfe der Huguenotten in Frankreich dramatisch gestaltet worden. Neuerdings hat Eduard von Heben das Thema unternommen, den gleichen Stoff nochmals zu dramatisieren. Bestand für ein solches Beginnen bei dieser Sachlage eigentlich keine zwingende Notwendigkeit mehr, so hat der Autor es dennoch unerwartet verstanden, dieses geschichtliche Thema aus neue zu aktualisieren, indem er es von anderer Seite aus beleuchtet hat, unter Verzug auf Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“.

Sein fünfaktiges Drama behandelt in fünfzehn Bildern nicht lediglich die Bartholomäusnacht, die letzte Phase des erbitterten Ringens, sondern stellt die Kämpfe in ihrer Gesamtheit und Entwicklung dar. Klar stehen sich die Huguenotten mit ihrem Anführer Coligny, die Guisen und die Königsarmee gegenüber. Dabei ist vieles zu breit und langatmig geraten. Im ganzen gesehen ist das Werk jedoch in Sprache und Aufbau recht gefolgt und wirksam gestaltet.

Die Uraufführung durch das Braunschweigische Landestheater war nicht in allen Teilen glücklich.

## In Leipzig:

### Walter Marshall: „Des Kaisers Schatten“

Walter Marshall nennt sich der Verfasser des geschichtlichen Dramas „Des Kaisers Schatten“; ohne Zweifel verbirgt sich hinter ihm ein sehr erfahrener Theatermann, denn die Gegenüberstellung des Kaisers Napoleon und des Schauspielers Deburau ist durchaus theatralisch gefaßt. Deburau ist der Schatten des Kaisers, er ist unter dem gleichen Sternenhimmel geboren und mühte also ein ähnliches Schicksal ab, — die Parallele hat Marshall ausgezeichnet durchgeführt. Außer blendendem Theater gibt es auch tiefdringende Seelenkunde; das Ganze ist fesselnnd von Anfang bis zu Ende und wirkt nachdrücklich durch das leidenschaftliche Bekenntnis zum Theater. — S.

## In Meiningen:

### Max Koller: „Dicht unter dem Himmel“

Der oiprenschische Dichter Max Koller hat ein vieraktiges Lustspiel geschrieben, das „Dicht unter dem Himmel“ heißt und in Meiningen zur Uraufführung gekommen ist. Dicht unter dem Himmel, das ist das Milieu des Autors im Dagegengesetz, wo vier Künstler ihrem Lebens- und Schaffensdrang Genüge tun. Mit Wit und Lüge bringt man einen üblen Vorwurf zur Vernunft, der einem arbeitslos gewordenen Musiker die Braut zugunsten eines alten Liebhabers wegnehmen möchte, — diese Handlung ist nicht recht tragfähig, wird aber von Koller mit soviel Humor in Einzelheiten ausgefaltet, daß der Erfolg nicht ausbleibt. — u.

## In Hamburg:

### D. F. Grund: „Von 'n Herrn Pastor sien Rob“

Nach längerer Unterbrechung, die z. T. durch das erfolgreiche Gastspiel in Berlin bedingt war, brachte die Niederdeutsche Bühne in Hamburg wieder eine Uraufführung heraus. Die Komödie „Von 'n Herrn Pastor sien Rob“ von Otto Franz Grund und behandelt mit theatralischem Geschick und Lebendigkeit eine Dorfgeschichte. Hier dürfen haben dem alten Pastor Söllin einen Streich gespielt, der sie noch sieben Jahre später in ernste Verlegenheit bringt; sie haben ihm eine Kuh mit einer Fingergeschichte entwendet und den Ertrag in die eigene Tasche gesteckt. Sein Amtsnachfolger und der Bauerrevogt bemühen sich, ihm die Geschichte, als sie wieder aufgeführt wird, zu verheimlichen — ohne Erfolg. Während aber jedermann den Alten für einen „Traumtänzer“ hält, für einen Menschen, dessen natürliche Güte in ihrer Wirkung durch mangelnde Menschenkenntnis gebremst wird, entpuppt er sich als ein humorvoller Mensch, der die Bande und ihren dummen Streich längst durchschaut hat und darüber verzeihend hinweggegangen ist. — So gibt Grund der Handlung und den Charakteren eine tieferen Bedeutung, ohne durch gedankliche Schwere den leichteren, abwechslungsreichen Verlauf der Geschichte zu erschweren. Überall hatte die Aufführung eine Dichte und eine einheitliche Atmosphäre, wie sie den Aufführungen der Niederdeutschen Bühne in Hamburg in besonderem Maße eignet. Der Beifall war außergewöhnlich lebhaft. R. D.

## In Chemnitz:

### Kurt Atterberg: „Hervarts Heimkehr“

Kurt Atterberg, Schwedens größter lebender Musiker, gehört zu den nordischen Meistern, deren Pflege die nationalsozialistische Deutschland als wichtige Kultur Aufgabe betrachtet. Durch die zahlreichen Aufführungen seiner Musik sind unsere Kunstkreise Anreizen zugeführt, die eine wesentliche kulturelle Bereicherung darstellen. Auch Kurt Atterbergs Oper „Hervarts Heimkehr“ gehört zu diesen Werken. Das zweiaktige Stück ist im vergangenen Jahre umgearbeitet worden und kam jetzt im Chemnitzer Opernhaus zur reichsdeutschen Uraufführung. Es erzielte unter der musikalischen Leitung von Herbert Charker und der Regie von Dr. Fritz Tutenberg eine starke Wirkung, die ebenso auf den zeitnahen Stoff als auf die gegenläufige, theatergerechte Musik zurückzuführen ist. Die Uraufführung der Ballettpantomime „Peter, der Schweinehirt“ leitete den Abend ein.

## In Halle:

### Arnold Krieger: „Christian de Weet“

Um den Burengeneral Christian de Weet hat Arnold Krieger ein Schauspiel geschrieben, das im Stadttheater Halle eine eindrucksvolle Uraufführung erlebte. Krieger hat diesen Stoff zum erstenmal für die Bühne gestaltet und hiermit rein hoffentlich den deutschen Spielplan um eine Gestalt bereichert, die den Vorwurf zu einem großen politischen Drama abgeben kann. In die Stoffwahl des Autors als sehr glücklich zu bezeichnen, so teilen sich gegen die Art der Dramatisierung innere Widersprüche ein. Dieser große Freiheitskämpfer der Buren erhält durch die Gestaltungskraft des Autors nicht die notwendige Plastik und Lebendigkeit, so daß der Zuschauer von sich aus die Figur des Generals zum Leben bringen muß. Diese Aufgabe sah Hauptdarsteller Otto Karmüller und erfüllte sie auf Grund des Rollenverständnisses, den ihm der Autor gab. Auch sein Gegenspieler, der Burenführer Luis Botha, von dem Regisseur Hans Alva dargestellt, erhielt vom Schauspieler her Freiheit und Mut. Die Tragödie des Führers ohne Volk würde so durch die Darstellung, eine wohl ausgemessene Spielleistung, durch stimmungsstarke Bühnenbilder zu einem Erlebnis, das zum Schluß des Stückes die Zuschauer immer wieder gefangen nahm. Ch. W.



Hermann Stegemann  
  
 Die Wirtin von Heiligenbrunn

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

(54) Mutter, du bist großartig! Ich war auf allerhöchste Ungnade gefaßt, aber ich bekenne gern, daß ich dich immer noch unterschätzt habe. Verzeih' mir, es kommt nicht wieder vor.“

Der scharfsinnige Ton war nur dazu da, die Nahrung zu verbergen, die Baumgart bei ihren Worten ergriessen hatte. Er hatte ihr die gelassene Größe der Auffassung nicht angetraut und war darauf vorbereitet gewesen, ihrer Energie und einem entschlossenen Widerstand zu begegnen. Daß sie nicht aus Schwäche handelte, bewies die unbedingte Entschlossenheit, mit der sie den gewaltigen Betrieb des Badhotels unter ihrer Aufsicht und Leitung hielt. Und dabei war sie jung mit ihrem Ansehen, und die Hauslehrerin, die sie ihm hielt, klagte, daß sie ihr Brot esse, aber nicht verdienen dürfe, denn Frau Martwald unterrichte und pflege ihr Vöblein selbst.

Nur wenn Herr von Rend hat, ob Franz ihn besuchen dürfe, dann war das Fräulein diejenige, die ihm den Ansehen zuführte. Marie Therese hielt ihren Buben jedesmal lange umschlungen, ehe sie ihn ziehen ließ.

Als Therese Baumgart einmal dabei stand und undeutlich fragte: „Hast du Angst er behält ihn?“, da war sie erbläut und hatte ihr Herz klopfen hören und der Tochter keine Antwort gegeben.

Immer aber war ihr, als stünde sie vor einem großen Erlebnis, als mühte sich etwa ganz Großes begeben, und in den stillen Augenblicken, wenn die Hände lankten, da überkam sie dieses Vorgefühl zuweilen mit atemberaubender Gewalt. Noch ein letztes großes Erlebnis, ehe sie sich ganz gefunden hatte, ein Erlebnis, durch das sie sich ganz finden konnte. Und diese Erwartung gab ihrem Wesen eine Milde, die ihm bislang verfaßt schien. Das Herz trat hervor, das sie oft so tief verdeckt getragen hatte.

Zu August suchte Baumgart sie eines Morgens im Hotel auf. Es war noch sehr früh am Tage. Die Gäste schliefen noch. Marie Therese lag in der Dachkammer, die sie als Fräulein Therese bewohnt hatte. Die Hochzeiten hatte sie von Zimmer zu Zimmer getrieben, nun

haupte sie für vier Wochen hier oben mit ihrem Kind, denn ihre Wohnung im Erdgeschoß war an schwerbewegliche lebende Kurstage vermietet. Der Birnbaum wühlte seine grüne Kuppel vor dem Fenster, und die Morgen-sonne tauchte gerade über den Waldberg, als Baumgart eintrat.

Marie Therese wusch den Buben. Nacht stand er in der stachen Wärme, und reidenderne und goldfarne Farben- töne spielten auf seiner glatten feuchten Haut. Sie warf ihm das raue Tuch um und schob ihn noch einmal ins Bett.

Baumgart schüttelte den Kopf.

„Machst du denn das alles selber?“

„Deine Frau etwa nicht?“

„Doch natürlich, aber du kommst ja überhaupt nicht mehr zum Ausruhen, Mutter.“

„D doch“ — sie lachte glücklich — „den! dir, wenn nachts der Baum da so groß und still zum offenen Fenster hereinschaut und dann der Mond auf einmal über den Wald tritt und das Rotichwänzchen zirpt, das da in der Gabel sitzt, dann ruht sich gut im Bett. Ich hab' alle Glieder zum Schlaf gelegt und kann doch noch so schön nach träumen, bis ich hinüber bin in den Schlaf, und auch einmal schlau' ich die Augen auf, und dann ist's nicht mehr die Nacht, die hereinshaut. Dann will's Tag werden, und ich wecke mich wieder und ich weiß, was Ausruhen heißt und wieder Anfangen.“

„Ja, das steht dir ähnlich, aber es hat alles seine Grenzen.“ erwiderte Baumgart und fuhr unvermittelt fort:

„Ich bin gebeten worden, dich zu fragen, und um offen zu sein, ich tu's gern, denn die Idee ist gut, ob du das Hotel nicht in eine Aktiengesellschaft umwandeln willst. Das Unternehmen ist so groß, daß es das erträgt, und es kann nur gewinnen, wenn eine Vergesellschaftung erfolgt. Selbstverständlich bleibt alles in der Familie, die Abhängigkeit brauchen wir wahrhaftig nicht zu scheuen, und was an neuem Kapital dazutritt, kann der Sache einen enormen Impuls geben.“

Marie Therese hörte aufmerksam zu, aber ihre Brauen hielten sich unwillkürlich im alten abwehrenden Troß zusammengezogen.

„Nein, nie.“ war ihr erstes Gefühl, und sie sprach es aus.

„Aber überlege doch! Und dann sieh' mal, der Junge da ist jetzt knapp sechs Jahre, bis der daran kommt, willst du doch nicht als die ewige Unruhe dich abmühen! Du hast den Gipfel erreicht.“

„So laß mich auch einmal stehen und umschauen, Baumgart. Ich kam' mir vor wie entmündigt und gut fürs Frühlingshaus, wenn ich's täte. Und es will mir nicht einleuchten, daß eine Gesellschaft hier bessere Geschäfte machen soll. Es muß Vieles dabei sein, und man muß eins sein mit dem Hause, sonst ist kein Segen darauf. Ob's ein Hotel ist oder ein Bauerngut, das macht keinen Unterschied. Ich bin nur hineingepflanzt worden durch Heirat, aber es ist mein, denn ich bin drin aufgewachsen. Und der Bub, sagst du, sei erst sechs Jahre? Ja, glaubst du denn, ich will heute schon Maß nehmen zum Hotelier? Der soll seinen Weg haben, glatt und gerade, wenn er ihn gehen will. Und er soll ihn suchen, heil oder feinig, ich halte ihn nicht, aber das Haus halte ich, das steht in mir wie ich in ihm.“

„Ich verließ' ganz gut, wie du's meinst.“ wandte Baumgart ein, „und du weißt, daß ich keine Hintergedanken habe, sondern nur zum Wesen zu roten glaube, wenn ich den Vorschlag vor dich bringe und vertrete. Du wirst auch zugeben, daß du dann deinem Sohne und den Deinen noch viel mehr sein kannst, und dir selbst auch, und daß du überhaupt nur gewinnst, wenn du dich mit dem Gedanken befreundest hat.“

Marie Therese ging zu Franz und setzte sich neben ihn auf den Vetterand. Er lag ganz still und folgte mit einem gewissen Bangen dem erröten Gespräch. Sie sah vor sich hin. Und da kam auf einmal ein großer freudiger Schrecken über sie und erhellte ihr Gesicht. Wenn sie nicht mehr als Wirtin und Leiterin hier waltete, wenn sie nicht mehr die Badwirtin von Heiligenbrunn war, dann würde ihr ganzes Leben frei, dann fielen Schranken, die jetzt geschlossen lagen um sie her, dann brauchte niemand mehr draußen vorüberzuziehen und den Fuß zu ziehen, wie ein fremder Wanderer, dann — Sie blickte auf.

„Ich will's überlegen.“ sagte sie leise.

„Ich danke dir, Mutter. Es ist ja nicht, daß du als alte Frau abgibt werden sollst, im Gegenteil. Und ich muß, die Entwicklung Heiligenbrunn ist eigentlich schon da geworden, daß du gewissermaßen in einem tragischen Moment gehst. Du warst die Seele des Hotel Martwald, du hast es zu dem gemacht, was es heute ist, und dir hat Heiligenbrunn so viel, fast seine ganze neue Ent-

wicklung zu danken. Dafür hast du, hat das Badhotel durch dich dem Ort den Stempel aufgedrückt. Einer, der schon lang tot ist, hat dich Maria Theresa genannt. Es ist etwas daran, denn du hast wirklich regiert. Aber jetzt machst der Bodeort in größerer 'erhältnisse, alles baut, die Regierung ist auch endlich zur Einsicht gekommen, daß sie ihren Besitz nur dann ausnützt, wenn sie ihn ertragfähig macht und kommerziell behandelt und verwaltet. Kurz, nun kann das Badhotel, und der Besitzer des Badhotels die Entwicklung nicht mehr bestimmen. Sie schiebt jetzt wie ein Strom durch eigene Bewegung, getrieben dahin. Heiligenbrunn ist nicht mehr das Badhotel Kranz.“

„Aber das Badhotel existiert aus sich und für sich, und es gibt kein zweites“, unterbrach ihn Marie Therese. „Gemein, es wird sogar die neue Entwicklung, zu der es allein den Anstoß gegeben hat durch seine Initiative, einmischen und in ihr und mit ihr florieren, aber das ist ein wirtschaftliches Gremel, das nicht mehr so von dem persönlichen Einfluß und Annuß eines einzelnen abhängt ist. Und damit schwindet auch der Reiz, der dich bisher des Badhotels die Entwicklung nicht mehr bestimmte. Du wirst vielleicht mit so starkem Empfinden in dieser wunderbaren Lebensarbeit hat aufgehen lassen.“

Da erwiderte Marie Therese schlicht:

„Das weiß ich nicht, aber wenn's auch so wäre, dann dürfte das sein Grund sein, jetzt aufzuhören. Ich kam' mir wie ein antreuer Diensthof vor, ist' ich's darinnen, daß mir das, was du meine Lebensarbeit nennst, für meine Kinder nicht mehr Zeit gelassen hat, das ist's allein, was mir einen bitteren Tropfen hineingetan hat.“

„So überleg's denn, liebe Mutter. Ich will dich gewiß nicht mit allgemeinen Erörterungen und analytischen Kram irremachen.“

Dazu war ihm ihre klare Natur zu heilig, und er ging mit einem Gefühl, als hätte er ihr wehe getan, und trug dieses Gefühl noch lange mit sich.

Marie Therese war der Antrag nicht als Heberreichung gekommen. Schon früher war sie wiederholt vorsichtig und unter der Hand angefragt worden ob das Haus nicht in eine Gesellschaftsform gebracht werden sollte, aber heute war es doch so etwas wie eine Fälligkeit und sie dankte dieser Fälligkeit, daß der Vorschlag nun auf den sie herantreten war und sie ihn nicht als eigene Erwägung geboren hatte. Lange noch lag sie schlaf. Starker als je war in ihr das Gefühl, daß ihr Leben vor großen Entscheidungen stand. Und als der Anabe fragte: „Sag, Mutter, darf ich heute wieder fahren?“, da antwortete sie: „Ja, du darfst, und fahr' wieder einen schönen Gruß von mir.“ Sandte ihm nicht als diesen Gruß und darin eingebüßt alles, was ihr jetzt das Innere bewegte.

(Fortsetzung folgt)

# Das badische Land

## Der Gauleiter dankt Hg. Pfeiffer

Gauleiter Robert Wagner richtete an Hg. Pfeiffer, den ehemaligen Kreisleiter des im Kreis Karlsruhe aufgebenden Kreises Ettlingen, folgendes Dankschreiben:

Sehr geehrter Hg. Pfeiffer!

Wie Ihnen bekannt ist, führt der Gau Baden im Einverständnis mit der Parteileitung a. Z. zur Verbilligung der Parteioffiziere eine Zusammenlegung der Kreise durch. Nach Weisung des Reichsorganisationsleiters muß diese Vereinfachung der Partei spätestens zum 1. Mai d. J. abgeschlossen sein. Da der bisherige Kreis Ettlingen im Kreis Karlsruhe aufgehen soll, scheidet Sie mit dem 1. April d. J. als Kreisleiter aus. Bei dieser Gelegenheit spreche ich Ihnen für Ihre treuen Dienste die Anerkennung und den Dank der Gauleitung aus. Mit großem Fleiß und in steter Opferbereitschaft haben Sie im bisherigen Kreis Ettlingen für die Partei Vorbildliches geleistet. Die Gauleitung hat deshalb den Wunsch, daß Sie Ihre bewährte Kraft der Partei an einem anderen Platz wieder zur Verfügung stellen. Der Gauorganisationsleiter hat Auftrag, alles Weitere mit Ihnen zu besprechen und zu regeln.

Heil Hitler!

Ihr ergebener  
ges. Robert Wagner

Gauleiter Robert Wagner richtete ebenso an Hg. Pfeiffer, den kommissarischen Kreisleiter von Forzheim folgendes Dankschreiben:

Sehr geehrter Hg. Dr. Pfeiffer!

Unterm 1. April d. J. übernimmt der bisherige Kreisleiter in Wiesloch, Hg. Dr. Pfeiffer, die Leitung des Kreises Forzheim. Mit diesem Tag erfüllt Ihre kommissarische Kreisleiterfunktion. Es ist mir daher ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre treue und erfolgreiche Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Zugleich danke ich Ihnen auch dafür, daß Sie sich dem neuen Kreisleiter als stellvertretender Kreisleiter zur Verfügung gestellt haben.

Heil Hitler!

Ihr ergebener  
ges. Robert Wagner

## Der Gauarbeitsführer an seine Arbeitsmänner

Meine Arbeitsmänner!

In der soltesten Zeit, die unserem Volke seit Generationen beschieden ist, dürft Ihr mit eurer Hände Arbeit Ehrendienst für das deutsche Volk tun.

Die Nation hat sich in der Entscheidungsrunde einmütig und geschlossen hinter den Führer gestellt. Deutschland ist wieder frei und eure Kameraden der Wehrmacht halten nun wieder treue Wacht in unserem Grenzland Baden. Die friedliche Arbeit des Spätkriegs ist geschickt durch das Schwert!

Dankt dem Führer für seinen klugen Entschluß der Wehrmacht der deutschen Gleichberechtigung und Ehre, indem Ihr alles daran setzt, durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes Körper und Verwirklichter der Wehrmacht Adolf Hitlers zu werden. Halte Kameradschaft und Disziplin. Seid Sozialisten der Tat und helft dem Führer in treuer selbstloser Pflichterfüllung beim großen Werk des friedlichen Wiederaufbaus unserer deutschen Heimat.

Heil Hitler!  
ges. Heiff,  
Oberarbeitsführer.

## Die Ehre des Menschen ist heilig

Freiburg i. Br., 2. April. Menschen mit weitem Bewußtsein unterliegen sich betrieblicherweise manchmal, die neuen Gesetze des Reiches zum Schutze von Blut und Masse, von Volk und Staat zu Demunziationen zu verurteilen und deren höheren Zweck ins Gegenteil zu verkehren. Der aus Karlsruhe kommende 23jährige Angeklagte besitzte in einem Schreiben ein 23jähriges Mädchen eines rassistischeren Verhältnisses. Es ergab sich die völlige Haltlosigkeit der Verdächtigung. Wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung sprach das Gericht die milde Strafe von 10 Tagen Gefängnis aus. Der Staat könne nicht dulden, daß mit der Ehre des maffelosen Menschen gewissenloses Spiel getrieben werde.

## Aufbaurealschule „Meersfern“ staatlich?

Karlsruhe, 2. April. In unserem kürzlich veröffentlichten Bericht über die staatsdalen Zustände bei der katholischen, von dem Orden der Sa. Salle geleiteten Aufbaurealschule „Meersfern“ in Meersburg erfahren wir von zuständiger Stelle:

Das Unterrichtsministerium, das von dem Gang der Untersuchung durch das Bezirksamt in Ueberlingen und die Staatsanwaltschaft in Konstanz auf dem laufenden gehalten wird, bestätigt die Richtigkeit der Darstellung.

Bei der voraussichtlich notwendig werdenden Schließung der Schule, die zur Zeit wegen der Ferien geschlossen ist, prüft das Unterrichtsministerium die Frage, ob und wie die Schule durch den Staat weitergeführt werden kann. Das erscheint vor allem wegen der Gemeinde Meersburg, die wirtschaftlich an dem Weiterbestehen der Schule ein großes Interesse hat, notwendig. Da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, ist die Entscheidung noch abzuwarten.

## Jeder trägt einen „Schmetterling!“

Das Erholungswerk des deutschen Volkes im Gau Baden — 20 000 Kinder in Erholung

Durch die Kinderlandversicherung brachte der Gau Baden 5880 Kinder unter, während er selbst 6500 Kinder im Jahre 1935 aufnahm. In Heimen und Solbädern erholten sich 2300, in Jmmendingen 1700, in Ferienkolonien 650, und durch örtliche Erholung 2500 Kinder. Rund 20 000 Kinder verdanken dem Gau Baden im verfloßenen Jahre rote Wangen und fröhliche Augen, die immer noch von diesen schönen Wochen erzählen.

Das bedeutet bei einem Erholungsaufenthalt von vier Wochen 681 975 Verpflegungstage. Ein Kind müßte — so geht eine vielleicht abwegige, aber interessante Rechnung —, wenn es allein diese Erholung genießen würde, 1888 Jahre ohne Unterbrechung sich „erholen“.

Durch die Müttererholung konnten im vergangenen Jahre 3000 Frauen im Gau Baden einmal vier lange herrliche Wochen ausspannen, während 500 sich Seilfuren unterziehen konnten. Zum ersten Male wurde

auch im Späthjahr 1935 mit der Kleinkinderversicherung begonnen, mit der man ebenfalls gute Erfahrungen machte, ebenso mit der Verwandtenerholung — die so zu verstehen ist: Manche Volksgenossen können wohl zu ihren Verwandten irgendwo für einige Wochen zur Erholung weilen, haben jedoch kein Fahrgeid. Rund 700 dieser Volksgenossen stellte die RSW-Gauamtleitung Baden im verfloßenen Späthjahr das notwendige Fahrgeid zur Verfügung.

Wenn jetzt am Samstag und Sonntag die RSW-Walter, Helfer und die NS-Frauenvereine mit Unterstützung der Werkstätten der DAF, der Musikzüge der SA, SS, SA für dieses großartige Erholungswerk um eine Gabe bitten, so zeigt jeder, der es irgendwie kann, durch das Tragen des „Schmetterlings“ — die Gegenabe für unsere Spende —, daß er den Sinn des Werkes verstanden hat. Und daß er es unterstützen will!

## Dr. Friedrich Lautenschlager, der neue Direktor der Badischen Landesbibliothek

Der Führer und Reichsanführer hat den Bibliothekar Dr. Friedrich Lautenschlager an der Universitätsbibliothek in Heidelberg unterm 12. 3. 1938 zum Direktor der Badischen Landesbibliothek ernannt. Dr. Lautenschlager hat am 2. ds. Mts. seine Dienstgeschäfte übernommen.

Friedrich Lautenschlager wurde am 2. Oktober 1890 in Kiefern bei Forzheim geboren. Nach erfolgreichem Besuch des Realin-Gymnasiums in Forzheim studierte er an den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Heidelberg die Rechte, germanische und romanische Philologie. Unter den Namen seiner Lehrer ragen u. a. hervor: v. Below, Delbrück, Hampe, Hoops, Duden, Nisch, Erich Schmidt und Troelsch.

Mit einer Arbeit „Zur Vorgeschichte der badischen Agrarunruhen im Jahre 1848“ (Heidelberg 1913), erwarb sich Lautenschlager die Doktorwürde. Nach abgelegtem Staatsexamen folgte der junge Historiker zunächst dem Rufe der badischen historischen Kommission, als deren Mitglied Lautenschlager in späteren Jahren — durch seine vorbildlichen, historischen Arbeiten über die Vergangenheit seiner badischen Heimat — berufen wurde. Im November 1915 trat Lautenschlager als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Universitätsbibliothek in Heidelberg ein und wurde 1921 außerplanmäßiger, 1924 planmäßiger Bibliothekar dazulst. In den 20 Jahren seiner Heidelberger Wirksamkeit durte der bescheidene und stets liebenswürdige Bibliothekar manchem Beamten und Studierenden Helfer und Wegweiser, vielen Historikern und Heimatforschern Retter und Berater in bibliothekarischen und bibliographischen Nöten sein.

Neben der vielseitigen, beruflichen Tätigkeit entstanden wertvolle historische Forschungen und nicht weniger gründlich bearbeitete Veröffentlichungen in Zeitschriften und Zeitungen. Überall zeigt sich der gewissenhafte Bearbeiter und Herausgeber, dessen Vertrautheit mit der Vergangenheit und ihrer Literatur. Wir erwähnen nur:

Die Agrarunruhen in den bad. Ständes- und Grundherrschaften im Jahre 1848. Heidelberg 1913. (Heidelberger Abhandlungen S. 46.) Volksstaat und Einbergschaft. Dokumente aus der bad. Revolution 1848/49 (aneinandergerichtet vom Historiker mit Geisid und Geismad!). Konstanz 1920. Vaterländische Ehrenloge in Heidelberg. Zum Anfechtung Jean Pauls und General Dörnbergs im Sommer 1817. Heidelberg 1935.

Als Herausgeber der „Schriftenreihe der Akademischen Mittellungen Heidelberg“ hat der Heidelberger Universitätsbibliothekar manch feinsinniges Büchlein aus der Taufe gehoben, das weithin in deutschen Landen Freunde und Leser fand. (Kranz um Jean Paul. 1925. — G. Seelitz. Ein Heidelberger Wurf vor 50 Jahren. 1933.)

Bemerkenswerte Beiträge aus der geübten Hand des Historikers erhielt die Zeitschrift für die Geschichte des Oberheins. Davon nennen wir:

Zur Bibliographie der deutschen Reichs- und Territorialgeschichte (M. F. 43.), die Universität Heidelberg und der Fall Martin. (M. F. 46.) Die Zeitschriftenschau der letzten Jahre, der demnächst wieder jährlich die „Badische Geschichtsliteratur“ folgen wird.

Damit kommen wir zum bibliographischen und größten Arbeitsgebiet Lautenschlagers der Bibliographie der badischen Geschichte (I. 1. 2. Bde. 1929, 1930; II. 1. 1933), deren Bearbeitung ihm die Badische historische Kommission im Jahre 1915 übertragen hat. Welche Unmenge von jahrzehntelanger Arbeit und unermüdlichem Fleiß, welche Mühe und Sorgfalt in den vorliegenden 3 Bibliographie-Bänden, sowie in den tausenden noch ungedruckten — meist druckbereiten! — Bibliographietiteln steckt, wird der Lesr nie erfahren, weiß höchstens der bibliothekarisch Geschulte zu schätzen, kann wirklich nur der Bibliograph würdigen. Möge der Bearbeiter fernherbin auch als Direktor in Karlsruhe, die Zeit, die Badische historische Kommission dagegen in Balde die Mittel zur Vollendung dieses Denkmals be-

stischer Geschichte und bibliothekarischer Gründlichkeit finden.

Bis zum Erscheinen des 6. Bandes dieses Meisterwerkes sollen jedoch nicht vergessen sein: Kraichgau-Bibliographie. (Bad. Heimat 1922). Die badische Heimat. Ein Wegweiser durch ihre Literatur. Düsseldorf 1926. (Rheinlandkunde II.) Ortenau-Bibliographie. (Bad. Heimat 1935).

Nach diesem Umriß des Schaffens Lautenschlagers sehen wir, daß mit seiner Berufung, die Anerkennung und Verpfichtung bedeutet, ein hervorragender Bibliothekar und Bibliograph, der berufene Vertreter der oberheinschen Geschichte, die Leitung der Sammelstelle badischen heimatischen Schrifttums übernimmt, dessen Tätigkeit stets zum Wohl der Badischen Landesbibliothek und ihrer Benutzer in Stadt und Land sein möge. Hr.

## Festspiele im deutschen Süden

Drei der schönsten deutschen Landschaftsbühnen werden in den Monaten Juni, Juli und August durch das Stadttheater Konstanz bespielt. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie der Reichsbund für Freilichtspiele haben es durch ihre Hilfe ermöglicht, daß die berühmten Hohenstaufen-Festspiele, die Freilichtspiele im Stadtpark in Ueberlingen und die Rathaushoffspiele in Konstanz als ständige Freilichtbühnen mit Bühnengebäuden bespielt werden können. Auf der Karlsbühnen des Hohenstaufen gelangen Hebbels „Nibelungen“, in neuer Inszenierung wieder Schellers „Eckhard“ zur Aufführung. Der Spielplan in Ueberlingen bringt „Das Käthchen von Heilbronn“, Schillers „Wilhelm Tell“ und Puppels Volksstück „Die Fingertorgel“ auf der idealen Freilichtbühne am Gallerturm. Im historischen Rathaushof in Konstanz gelangt Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt“ an einigen Abenden zur Aufführung. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Dr. A. Schmiedhammer, dem Intendanten des Stadttheaters Konstanz.

Mit den Festspielen im deutschen Süden erfährt das gesamte kulturelle Leben am Bodensee auch während der

## Eine einfache Rechnung

gut + ausgiebig = billig!

und deshalb ein für allemal: die Schuhe putzt man mit Erdal

Sommermonate einen willkommenen und beachtenswerten Auftrieb, für die zahlreichen Fremden gernebesuchte und einzig schöne Freilichtbühnen in der deutschen Südmark.

## „Reichsanstalt für Tabakforschung“

Forzheim, 2. April. Das Tabak-Forschungsinstitut für das Deutsche Reich hat vom Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft den neuen Namen: „Reichsanstalt für Tabakforschung“ erhalten.

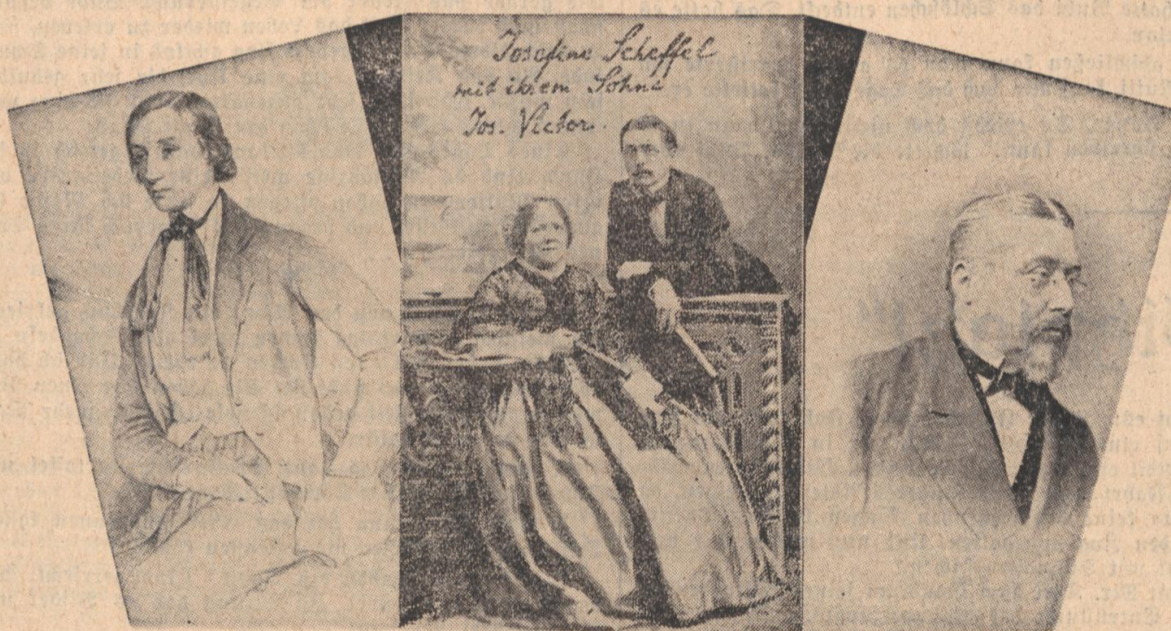
## Schwere Verkehrsunfälle

Vörsach, 2. April. Das dreijährige Töchterchen der Familie Greiner aus Brombach lief am Mittwochabend in ein Fuhrwerk hinein. Das Kind kam unter das rechte Vorderrad zu liegen und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein weiterer Verkehrsunfall, der jedoch nicht so schlimme Folgen nach sich zog, ereignete sich auf der Landstraße Rheinfelden-Vörsach bei Degerfelden. Ein Motorradfahrer kreuzte einen ihm entgegenfahrenden Kraftwagen. Hierbei kam der Motorradfahrer, ein Zollbeamter aus Weil zu Fall. Während er selbst mit geringen Verletzungen davon kam, erlitt seine Mitfahrerin, ein junges Mädchen aus Fahrnan, eine schwere Gehirnerschütterung und Wundergüsse an den Beinen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Billingen, 2. April. (Langholzwagen gegen Torturm.) Ein seltener Unfall passierte hier beim Oberort. Ein Langholzwagen, welcher zu breit geladen hatte, stieß in der verhältnismäßig schmalen Tordurchfahrt gegen die Mauer, brach zunächst einen Quaderstein im Ausmaß von 32:32 Zentimeter heraus und riß das Mauerwerk noch um weitere vier Meter auf. Eine so schwere Beschädigung dürfte der altersranne Turm seit der letzten Belagerung von 1704 kaum mehr erlitten haben.

RSW, Heidelberg, 2. April. (Berufung.) Der a. o. Professor der Anatomie Dr. August Virdi wurde zum 1. April an die Universität Greifswald berufen.



Viktor von Scheffel, unser Heimatdichter  
Zum Gedächtnis an seinem 50. Todestage (9. April). Bissher unveröffentlichte Jugendbildnisse des Dichters.

Immer wieder Mercedes Schuhe

Mehr als 2000 Schuhhändler Deutschlands vermitteln den Alleinverkauf der Marke Mercedes

# Der Grünspan

Aus dem Junggejellenleben Johann Peter Hebels — Von Theodor Bohner

Als das Meerweinsche Haus verkauft wurde, war Hebel im Hause des Oberhofrats Schweidhard untergekommen. Das war der oberste Arzt im Land und zugleich sein Hausarzt. Das Haus selbst war ein schönes Eckhaus am Birkel, der vornehmsten Straße Karlsruhes.

Bei Meerwein hatte der Dichter einen freien Blick gehabt. Jetzt wohnte und schlief er nach einer Gasse. Da gab es manchen ungewohnten Lärm. Brennt einer in der Nacht eine Kaffee ab, Professor Hebel macht seine Läden auf, der Oberhofrat im Stodwerk drüber auch. „Feurio! In der Waldhorngasse muß es brennen. Feurio!“ Die Leute laufen zusammen. Da war nur der Mond ausgegangen, und die beiden gelehrten Herren bekamen manchen guten Rat über Nüchternheit in später Nachtstunde und zu langem Sitzen im Bären.

Das war im Oktober, als er eben eingezogen war. Die Oberhofrätin hatte lachend gefragt, wer von den beiden Herren der Feuerlackerhändige gewesen sei; einer habe doch wohl zuerst gerufen. Doch trane sie es auch ihrem Mann zu, der sei öfters ein Feld. Jetzt war es Ende November und die Zeit der Winter Vorbereitungen. Die Oberhofrätin hatte sie mit dem Dpferd eines fetten Schweines eingeleitet.

Als er vom Mittagstisch beim Kollegen Sander zurückgekommen ist, steigt Hebel die Treppe hinauf und will der braven Hausfrau zur gelungenen Abschachtung des Dofers Glück wünschen. Er hat heimliche Gedanken an Wellfleisch und Weibsuppe dabei. Sie haben ihn schon während der letzten Stunde in der Schule, einer Naturgeschichte, verfolgt.

Der Oberhofrat kommt gerade die Treppe herunter. „Ist's gut geworden?“

„Nicht so ganz, Herr Professor! Böse Zeit! Im Hof liegen vier Leichen mehr als wir wollten. Vier von unsern Kapapauen sind eingegangen, und der fünfte ist auch nicht mehr weit davon. Doch Sie kommen eben recht, das Weibervoll zu trösten. Das jammert sonst bis Weihnachten.“

In seinem ehrwürdigen, von der Kathederkreide am Kermel glänzenden schwarzen Rock steigt Hebel die Treppe hinauf.

Bei Schweidhards schnitten die beiden Töchter Speckwürfel für die Würste. Der Schmerz war ihnen nicht unter die junge Haut gegangen. Kapapauen gab es noch mehr in der Welt.

„Erzählen Sie uns bitte etwas, was paßt, Herr Professor! Kennen Sie keine Geschichte von geschöpften Würsten?“

Wie silberne Glöcklein an einem Montag klingt ihr Lachen in die Stube.

„Der Zunderfrieder“, will er beginnen. Hat es plötzlich gedonnert? Die Mädchen sind mit einem so ernst. Die Tür ist aufgegangen: auf der Schwelle steht die Oberhofrätin.

Sie hat die Kränkung des Schicksals nicht auf sich genommen, sondern kämpft müttig gegen die unbekannteren Mächte, die sie verfolgen. Sie nimmt sich nicht Zeit, den Galt zu begrüßen.

„Da haben wir den Hund! Wie kommt um Gottes Willen diese Scherbe mit Grünspan auf den Hof?“

D, diese Scherbe! Seine Freundin Guitane steht hat ihm als jungem Drucker Lehrer gelegentlich eine Partischüssel besorgt zum Wippen nach dem Rastieren. Sie war so schön groß, daß er sie zur täglichen Partischüssel erhoben hatte. Sorgfältig hatte er sie bei allen Umzügen behütet. Zwanzig Jahre hatte die Treue geübt. Vorzittern hatte sie sein Aufwärtler beim Aufräumen des Zimmers heruntergeworfen, und die Bräute war in Trümmer gegangen. Er hatte den Philosophen dazu gemacht und nur die Trümmer noch einmal liebevoll angesehen, als sie hinausgetragen wurden. Josef hatte eine neue Schüssel, auch wieder eine grüne, beschaffen müssen. Jetzt hatten die Scherben diesen Jammer erzeugt.

Er zupfte an der Halskrause. „Zu der Scherbe muß ich mich bekennen, verehrte Freundin. Und es trifft mich besonders, da ich in Ihrem Hause ausnehmende Freundschaft und Liebe nur genießen durfte. Aber es ist meine Partischüssel. Vorzittern hat sie Josef zerbrochen. Die Scherben hat er auf den Hof gebracht. Er hat sich die grüne Farbe nicht überlegt. Der Grünspan muß ausgewittert sein.“

„Es tut ja gar nichts, Herr Professor“, die arme Frau schluchzte, „es tut ja gar nichts. Beruhigen Sie sich doch bitte!“

Wenn nur ihr selber jemand den Frieden hätte wiedergeben können. Aber die Erinnerung an vier fette Kapapauen überwältigten ihr gutes Herz. Sie stürzte wieder hinaus.

Im Zimmer wurde es still. Die Mädchen schnitten stumm ihre Würfel. Hebel rüstete zum Aufbruch.

„Seht, Kinder, so kann man aus heißen Händen Gift empfangen, und mit welchen Zufällen hängen in der Welt die Schicksale der Menschen und auch der Kapapauen zusammen! Die Schale habe ich einst von einer Freundin bekommen, die mir nicht die Verlegenheit und euren Kapapauen nicht den Tod damit bereiten wollte. Ich...“

Die Oberhofrätin war wieder da.

„Kaffee müssen Sie darum doch mit uns trinken, nachdem Sie oben sind.“ Sie führte ihn großmütig in ihr eigenes Zimmer. Da lag der letzte Kapau, der nie an diese Ehre gedacht hatte, hinter dem Ofen und kämpfte mit dem Tod um sein Leben, indes die unglückliche Scherbe auf dem Sims am Fenster stand.

Sie hoben die Tassen. Aber der Jammer, der nun ohne Sühne bleiben mußte, drängte sich wieder vor.

Die Männer standen auf und rochen an der Scherbe. Es war wirklich außerordentlich viel Grünspan. Der Erfahrunaturgeschichtslehrer am Gymnasium, Ehrenmitglied der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena, im Hauptamt Dogmatikprofessor Hebel wollte zur Sicherheit kosten.

„Was für eine neue Leiche ins Haus!“ Schweidhard hielt ihm die Hand, „vier Kapapauen sind schon zu viel.“

„Es ist merkwürdig viel Grünspan“ stellte der Gerettete fest. „Aber die Natur ist noch ganz. Das Gift muß auf die Scherbe gelegt worden sein.“

Der Oberhofrat bestätigte.

„Sie trifft also keine Schuld, lieber Herr Professor, auch nicht das Versehen eines Unschuldigen.“

„Aber wer ist es denn dann gewesen?“ Die Oberhofrätin schrie laut auf. Es war schauerlich, unbekannte Feinde im Haus zu haben. Noch einmal hob sie mit ihrem Schmerz, „Unser Bruder?“, küßten die Schwermern. „Er hat es mit Chemie und verliert gern einen Streich.“

„Aber was soll er sich selber die Kapapauen töten? Sie schmecken ihm doch auch gekauten auf dem Tisch und Erbosen und Gelberüben dazu. Die Mutter muß es als ein blindes Unglück hinnehmen, nicht den bösen Willen suchen.“

Er stieg in bunten Gedanken die Treppe wieder hinunter.

Um das Abendbrot klopfte Schweidhard an.

„Der Metzgerhund war es. Wir hätten es gleich an



Marktstand in Würzburg

(Graphische Werkstätten, M.)

den Bissen an den Hälsen merken können, wenn die Weiber nicht so blind wären und immer das größte Abenteuer vermuten.“

„Aber der Grünspan?“

„Ueber und werden Sie wieder schön lachen. In der Todesangst haben die Tiere gelassen, was sie nicht halten konnten. Jede Gans oder Ente macht es auch so. Ein Glück, daß ich es Sie nicht kosten ließ. Aber gute Mahlzeit nachträglich, Herr Professor!“

## Das neue Buch

Tirol bleibt Tirol

Der tausendjährige Befreiungskampf eines Volkes. Geschichtliche Bilder, erzählt von Anton Graf Vossli-Fredigotti. 240 Seiten und 16 Bildtafeln. In Ganzleinen 4,80 M., F. Brudmann AG., München.

Graf Vossli-Fredigotti, Südtiroler von Geburt, wurde einer breiteren Öffentlichkeit bekannt durch sein Kriegsbuch „Standhafte Brügger“, dem Gedenkmal jener Kämpfer in den Regionen des ewigen Schnees und Eises. Größt hier Vossli einen ergreifendsten Zeitabschnitt aus der Geschichte seiner Heimat heraus, vermag er nimmermehr in „Tirol bleibt Tirol“ eine Gesamtschau zu geben. Weil seine nicht vom Gesichtswinkel eines überlebten Partisanen aus, führt er den Leser in den wechselliebenden Ablauf der historischen Ereignisse ein, immer bemerkt die Bedeutung Tirols („die trefflichste und erste der Landschaften in teufflichen Landen“ hat der alte Frundsberg, der Vater der Landsknechte geschrieben) als „Vollwerk des Reiches im Süden“ herauszustellen. Und man kann wohl sagen, daß diese Absicht voll und ganz gelungen ist. Vor unseren Augen erhebt die Epoche der Befreiung, ziehen

# Aus einem Bubentagebuch

Von J. Adams, Adlt

Bubi stand mit der Mutter vor einem Schreibwarengeschäft. „Was ist das?“ tippete Bubi auf ein kleines Buch in der Auslage.

„Ein Tagebuch!“ erklärte die Mama.

„Was macht man damit?“ wollte Bubi wissen.

„Da schreibt man alles hinein, was man täglich erlebt!“

Jetzt hatte Bubi das Schloßchen entdeckt. Das hatte es ihm angetan.

„Und abschließen kann man es auch!“ begeisterte sich Bubi. „Mutti, kauf mir doch das Tagebuch!“ bettelte er.

Aber, Junge, Du erlebst doch nichts, was man in so ein Buch schreiben kann!“ lächelte die Mama. Bubi aber

war anderer Ansicht. Er fand, daß er sehr viel erlebte. Viel mehr als die Erwachsenen. So erhielt Bubi sein Tagebuch mit „Schloßchen“. An einem Reittagen um den Hals trug er den Schlüssel. Man kann nicht vorichtig genug auf der Welt sein.

Jeden Abend zog sich Bubi ins Kinderzimmer zurück. Seine Feder ähnelte seiner Drogographie: beide wollten nicht so recht! Nichts aber verlorst bekanntlich so schnell, wie gerade das Feuer der Vegetation. Bubi begann schon nach kurzer Zeit das Leben wieder zu erleben, statt zu beschreiben. Das Tagebuch flog achlos in seine Schublade. An das Reittagen kam eine Uhr, die sehr geduldig sein mußte, jedenfalls sehr abgehärtet, denn sie ging noch immer, obwohl Bubi sie schon drei Tage besaß.

Eines Tages fiel Bubis Mama das Tagebuch in die Hand. Und da Achtjährige meist keine Geheimnisse vor ihren Müttern zu haben pflegen, so setzte sich Mama bequem in den Sessel und begann das Tagebuch ihres Sohnes zu studieren...

5. Mai. Ich hab von der Mama ein Tagebuch gekriegt. An meinem Geburtstag kamen zwei alte Schagdeln zu uns, die haben fast allen Kuchen gegessen. Und ich hatte doch Geburtstag und nicht sie! Sie haben mir einen Ball mitgebracht, aber fett geften schpielte ich nicht mehr Ball, ich bin zu groß dafür.

6. Mai. Zu Mittag gabs Bratschicht, Kartoffel und Schpinat. Ich esse aber Kombot lieber.

7. Mai. Die Anna hat das Essen anbrennen lassen. Daß doch die Mädchen nie aufpassen können!

12. Mai. Wir haben ein kleines Kind gekriegt. Wir haben aber schon zwei. Zu Mittag gab es Bisfel und Kartoffelbrot, hei, fein!

14. Mai. Unser neues Kind heißt Gretchen. Es ist knallrot. Zum Glück ist die Großmama gekommen, die kommt immer, wenn wir Kinder kriechen. Jetzt gibts wenigstens Knuden.

15. Mai. Wir waren mit Großmama imspazierern. Wenn sie nur nicht so langsam ging. Sonst ist sie aber sehr nett.

17. Mai. Nun haben wir unfer neues Kind gekauft. Ich habe soviel Eis gegessen, daß mein Magen ganz kalt gefroren waren. Es war doch fein.

20. Mai. Ich werde nicht mehr ins Tagebuch schreiben. Es ist ja doch alles eja! jeden Tag. Wir kriechen ja auch nicht jede Woche ein neues Kind.

## „Hilfe! Kein Sitzplatz!“

Alle Reisenden, die in dem Zuge saßen, der von Paris über Compiegne fährt, fuhren entsetzt zusammen, als plötzlich der Zug auf freier Strecke mit einem so scharfen Knack hielt, daß alle Koffer und Gepäckstücke durcheinander purzelten. Jemand hatte die Notleine gezogen.

Was war geschehen? War der Zug entgleist? War jemand von einem Raubmörder überfallen worden? Durch die aufgeregte Menge drängten sich die Bahnbeamten nach dem Abteil, in dem die Notleine gezogen worden war. Sie fanden elf Personen vor, von denen sich ein Herr als Mr. Keel aus London vorstellte und sagte, die Notleine gezogen zu haben.

„Warum haben Sie die Notleine gezogen?“ fragte der Zugführer. „Ist etwas geschehen?“

Mr. Keel schüttelte ruhig den Kopf. „Geschehen ist nichts. Nur wir, diese beiden Damen und ich, haben keinen Sitzplatz und müssen stehen!“

„Was? Und deshalb bringen Sie den Zug zum Halten?“ schrie der Beamte wütend.

Mr. Keel drehte sich um und wies mit dem Finger auf das an der Wand aufgehängende Reglement der französischen Eisenbahnverwaltung. „Lesen Sie!“ sagte er,

„hier steht es: Jeder Inhaber einer Fahrkarte hat Anspruch auf einen Sitzplatz! Als wir in Compiegne in dieses Abteil eintraten, war es besetzt. Wir konnten während der Fahrt nicht in ein anderes Abteil umsteigen, da dieser Zug keine durchgehenden Wagen besitzt. Darum habe ich den Zug angehalten. Und nun wollen wir uns ein Abteil mit Sitzplätzen suchen.“

Das tat Mr. Keel zum Gaudium seiner Mitreisenden und zur Entrüstung des Wagnersonals. Da er nicht daran dachte, die hierauf verlangte Geldstrafe zu zahlen, kam die Geschichte vor ein Pariser Gericht. Die Verhandlung fand unter einem riesigen Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen statt. Das Gericht gab dem Angeklagten darin recht, daß er einen gesetzlichen Anspruch auf einen Sitzplatz hätte. Doch hätte er, um ihn zu erhalten, die Abfahrt des Zuges verhindern müssen, um ein leeres Abteil zu finden. Den fahrenden Zug deswegen anzuhalten, sei unstatthaft. So mußte Mr. Keel nun seine Geldstrafe doch zahlen. Die französischen Zeitungen aber fordern nun, daß die Garantie des Sitzplatzes durch alle erdenklichen Möglichkeiten gesichert werden müsse.



die Grafen von Tirol, Margarete Mautschoß, Michael Gaikmayer vorüber, erwachen die Helden der Freiheitskriege, Spedtsbacher, Peter Mayr, Andre Josef, „Der Goedant in Tirol von Passer“ zu neuem Leben, führen die Kaiserjäger am Col di Lana, schlägt die Stunde der Abtrennung. Ein Stück gesamtdeutscher Geschichte rollt ab, dramatisch und vielfarbig, hüßig und bühnhaft erzählt. Gerade heute, wo eine junge Historikergeneration die Pforten zu einer allgemein-deutschen Geschichtsauffassung aufschließt, mag dieses auf reiches Quellenmaterial gestützte „Volksbuch“ Zeugnis ablegen vom Schicksal des deutschen Tirol im Wandel der Zeiten. Stl.

Mein Lebenslexikon  
Ein Lebensbuch von Carl D. Petersen, Verlag Anroz & Hirth GmbH, München, geb. 3,80, Leinen 4,00 M.

Carl Dlaf Petersen kam vor einem Menschengalter von Schweden nach Dachau, gleich groß als Zeichner, Jäger, Tierfreund, Bauer und Dichter. Wer sein Buch, die Moosshawige, gelesen hat, dieses prächtige Buch von jungen Menschen, Tieren, Blumen, Sonne und Lebenslust, greift gern nach dem neuen Buche von Petersen mit den feinen Landschaftszeichnungen, die neben den originellen Tierbildern kleine Meisterwerke sind. Der köstliche Humor, die Durchdrungen von Lebensweisheit, Menschen- und Tierkenntnis, leuchtet aus all den literarischen Beiträgen heraus und wird im Leser zur Lebensbejahung und festen Einstellung. Petersens Buch befriedigt gerade durch seine Verwurzelung im schlicht Volksständlichen. Es ist ein echtes deutsches Buch, voll Liebe zum Wald, Natur, Mensch und Tier. Beim Lesen kann man nur diese Empfindung haben. Das Buch idenkt uns viel Freude. Eugen Singer.

Gut schlafen — froh erwachen:  
...auf KAFFEE HAG umstellen!

# AUS KARLSRUHE

## Blick über die Stadt

**Dierpatete und Diergrüße**  
Ostergaben und Osterwünsche, die man mit der Post übersendet, sollen pünktlich zum Fest eintreffen. Die Post hat alle Vorkehrungen getroffen, sie bittet die Versender um verständnisvolle Mitarbeit. Patete, Postgüter und Päckchen wie die brieflichen Ostergrüße sollte niemand erst in allerletzter Stunde einliefern. Bei dem Reiseverkehr vor dem Fest sind immerhin Verspätungen und Anschlußverfehlungen möglich; verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Die Patetensendungen müssen gut verpackt und verschürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift.

**Privattelegramme an Lustreisende**  
Telegramme waren bisher nur an Empfänger auf deutschen und dänischen Flugzeugen zugelassen. Vom 1. April 1936 ab werden nunmehr Telegramme auch an Empfänger auf Flugzeugen der Länder Frankreich, Niederlande, Dänemark, Vorkriegs- und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bei den Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen. Die Gesamtgebühr für das Wort beträgt bei gewöhnlichen Telegrammen 80 Pf., bei dringenden 75 Pf., ohne Mindestsatz für das Telegramm und ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit des Flugzeugführers. Voraussetzung ist nur, daß sie über deutsche Bodenstellen oder über Danzig befördert werden.

**Reichsbahnfahrten beginnen**  
Das Reichsbahnverkehrsamt Karlsruhe hat in Verbindung vielfach mit benachbarten Verkehrsämtern des Landes ein auswahlfreies Fahrtenprogramm für die Monate der wärmeren Jahreszeit in verschiedener Form bereitgestellt, als Halbtagesfahrten, als Kaffeefahrten, als Tagesfahrten und als Wochenendfahrten. Mit dem Palmsonntag wird der offizielle Beginn gemacht. Die erste Fahrt am Palmsonntag, also am 5. April hat den bekannten Württemberg-Strecke zum Ziel. Der Weg beginnt am 3. mit einer Fahrt ins Blaue ganzjährig. Eine Kaffeefahrt folgt halbtägig am 6. Mai in die Spargelstadt Schwetzingen. Die Monatsmitte bringt am 17. Mai einen ganztägigen Sonderzug nach Stuttgart und wenige Tage später am Himmelfahrt am 21. Mai eine Halbtagesfahrt ins Nürtinger Gernsbach. Den Höhepunkt bildet am 24. Mai die Fahrt mit Kulturzug Würzburg.

**Einzelhändler und NS**  
An die Einzelhändler und Gastwirte ergeht ein Aufruf der G.H.H. Handel, in dem es heißt: Am 4. und 5. April führt die NS-Volkswirtschaft eine Reichsstraßenparade im Zeichen des Frühlings durch. Die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Einzelhändler und Gastwirte legen einen besonderen Stolz daran, diese Aktion damit zu unterstützen, daß sie ihre Schaufenster und Lokale mit den Symbolen des Frühlings schmücken! Zu Deiner Stimme für den Führer, lege die Tat für das Volk!

**Leistungsnachweis für den Bühnenberuf**  
Fertig ausgebildete Schüler, die den Bühnenberuf ergreifen wollen, können einen Leistungsnachweis erbringen. Dazu ist für Württemberg und Baden die Beratungsstelle der Reichstheaterkammer an den Württembergischen Staatstheater zuständig. Die Abnahme des Leistungsnachweises findet statt: Für Schauspiel am 18., 19. und 20. April; für Tanz am 23. April; für Oper und Operette am 25., 26. und 27. April, sowie am 2. und 3. Mai für Chorleiter und Chorführerinnen ebenfalls am 3. Mai.

## Eine kleine Stadtgartengeschichte

Im vergangenen Sommer, bei herrlichem Sonnenschein rühte eine Arbeitssolonne mit Pflanz und Schaufel und sonstiger großer Apparatur vor das Haupttierhaus im Karlsruher Tierpark, handelte es sich doch darum, einmal die Schaufel unserer ganz ansehnlichen Menagerie, gründlich in Stand zu setzen. Die Zuchtställe alten Holz- und Lehm-Fußböden wurden herausgerissen, der Boden mit einer dicht abschließenden unteren Beton- und oberen Asphaltdecke versehen, Abzugskanäle und Abgräbe wurden eingebaut und vor den Schaufeligen ein Wasserabfluß erstellt. Hiermit wurde ein alter Traum der Tierpark-Besucher erfüllt, war es doch dadurch erst möglich geworden, die langerechte Schaufel durchzuführen und somit ein weiterer bedeutender Anziehungspunkt zu schaffen. Von dem früheren oft so lästigen penetranten Geruch ist heute kaum mehr etwas zu spüren und man kann heute behäuflich hunderlang, das Leben und Treiben der Raubtiere beobachten.

Als der Hugelbuggele mit seinen Kameraden auf der Bildfläche erschien, erweckte derselbe bei allen Tiergruppen beträchtliches Interesse. Unerfährlich und eigenmächtig war die große Unruhe unter den Tieren und man konnte eigentlich keinen Grund finden, der den Aufruhr verursachte. Unser Freund ist von gebrüchlicherer Kräfte mit einer eminenten Schulterbreite und mag vielleicht schon darin der Grund der Aufregung gelegen haben, oder aber, erweckte die auffallende Gestalt in der Tierwelt Erinnerungen an längst vergangene Zeiten aus dem Dschungel oder Urwaldleben, ganz auffallend war aber jedenfalls, daß die sonst kaum aus ihrer Ruhe zu bringenden Tiere, alle in heftiger Aufregung waren. Besonders waren es die beiden Raubtiergehege, die mächtigen Verberisamen. Diese beiden Raubtiergehege rannnten, wie Freund Hugelgele in ihr Gesichtsfeld kam, in dem großen Dreifurk aus wie besessen herum, der Tigerhank geriet schon ganz aus seiner sonst königlichen Ruhe, erhob sich langsam und bedächtig und als er die Situation erfasste, da war es mit der königlichen Ruhe aus. Er hat uns da mit seinen 26 Jahren, die in seiner Klasse ein Greifenalter bedeuten, gezeigt, daß er noch wenig und geringfügig sein kann. Wenn unser Freund, der Hugelgele, auf seinen Arbeitsgängen mit seiner Laif Pflegerinnen oder was er sonst herbeiführen mußte, am Tigerkäfig vorbeikam, rannnte der Pfandmann an den Gitterstäben

auf und ab, stellte sich dann in seiner ganzen mächtigen Größe auf die Hinterbeine, brüllte und fauchte fürchterlich, da er seinen Freund nicht erreichen konnte.

Die Panthermutter packte sofort beim Sichtbarwerden unseres Freundes ihre Jungen und schleppte dieselben in die hinterste Ecke ihres Käfigs, doch im Nu waren die kleinen Pantherkinder wieder am Gitter und machten Anstrengungen heraus zu kommen. Das Brigantentänlein Saga aber, die ganz schlaue Pantherkaterin, versuchte jedesmal mit ihren gefährlichen Pranken unseren Freund zu erreichen. Hilz, der indische Panther sprang mit einem Satz auf den Baum und von diesem an das Gitter, so daß die Sache schon ganz gefährlich ausfiel. Kalko der Tragenbär führte in ununterbrochener Reihenfolge einen indischen Härentanz vor und drüben im Freigehege, rannnten die Jungbären misamt der Stromlinienante am Drahtgitter auf und ab. Heftige Aufregung überall und wo sich der Hugelbuggele sehen ließ, wiederholte sich das Schauspiel.

Der Arbeitsgang war immer in unmittelbarer Nähe des Gitters und mit der Zeit bekam es aber unser Freund doch anscheinend etwas mit der Angst zu tun, er wurde von seinen Kollegen aufgefordert, doch den Weg hinter der Abperrung zu nehmen, wegen der Gefährlichkeit und Aufregung der Tiere, aber er meinte, die machen mir nichts, die kennen mich, zu denen gehe ich auch hinein. Das war nun das Signal zu einer allgemein einsetzenden Händel, bis es unsern Karle zu dumm wurde und er mächtig, in einigen Karlsruher Landgrabendeutsch seinem Unmut Luft machte. Auf einmal hörte man, "ich werde euch beweisen, daß ich keine Angst habe" und so kam es, daß er zu den Jungbären ins Gehege hineinging. Was man nun aber da zu sehen bekam, waren zehn Minuten Lachen. Kaum konnte er schon beim Eintreten die Tiere zumachen, so stürmisch war die Begrüßung ausgefallen, er konnte sich der Jubelstimmung kaum erwehren. Endlich bekam er dann etwas Luft und begann die eigentliche Vorstellung, Orle und Morle versuchten rechts und links an unsern Freund hinaufzukommen um ihre Lieblingsbeschäftigung, das Obren-lustigen zu beginnen, während der starke Proß die gleichen Verurteilung an seiner Hand anstellte, er mußte sich mit Händen und Füßen wehren, doch immer erfolglos nach der Abwehr neue Angriffe, Balu, die Stromlinienante, machte sich an seinen Füßen zu schaffen, bis auch mal ein

## An die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe!

1. Reichsgeldlistenammlung der NS-Volkswirtschaft am Samstag, 4. April, sowie Schmetterlingverkauf am Sonntag, 5. April

Die angekündigte Sammlung der NS (Schmetterlingverkauf) am Samstag und Sonntag hat eine Anerkennung erfahren, indem der Schmetterlingverkauf nicht am Samstag, sondern am Sonntag ab 9 Uhr wie angekündigt durch die NS-Volkswirtschaft sowie der NS-Frauenfront durchgeführt wird. Am Samstag dagegen wird eine Geldlistenammlung für die NS durch die Politischen Leiter durchgeführt. Zugunsten der Sammlung spielen am Sonntag, den 5. April, von 11 bis 12 Uhr auf verschiedenen Plätzen der Stadt Musikkapellen. Auf dem Adolfs-Hiller-Platz sowie Loretto-Platz spielen Militärkapellen, auf dem Gutenberg-Platz die SS-Standartenkapelle 109, auf dem Herderplatz die SS-Kapelle 62, auf dem Hermann-Göring-Platz die SS-Kapelle 2 X, auf dem Schloßplatz die SA-Kapelle und auf dem Falanen-Platz die NSKK-Kapelle.

Deutsche Männer und Frauen, zu unserem Bekenntnis zum Führer sehen wir jetzt auch die Leistung für unser Volk. Heute schon für die Zukunft sorgen, muß die heiligste Pflicht eines jeden Deutschen sein.

Zeichnet die Ufen der NS und kauft am Sonntag die NS-Schmetterlinge.

Heil Hitler!  
Der Kreisamtsleiter der NS.

wenig zu, unser Freund gab die entsprechenden Laute. Energisch machte er sich nun frei und versuchte Auswege aus dieser doch etwas fiktischen Lage, aber weit gefehlt, schon war die ganze Gesellschaft wieder an ihm und da er nicht mit sich machen ließ, was sie wollten, haben sie ihn als ein wenig gewickt, es ergaben sich Situationen, die an die Zirkusse erinnern, und so herzliches Lachen hörte man selten. Man sah unsern Freund an und man hörte es auch, daß es ihm nicht zum Lachen war, einen Ausweg aus dieser fiktischen auch oft schmerzlichen Lage gab es nicht, der Baum war zu dick um ihn erklimmen zu können und das Drahtgitter war zu schwach um hinauf zu klettern, mit dem Varenhaus war auch nichts anzufangen und dabei die ganze Gesellschaft immer wieder hinter ihm her. Die Stromlinienante erwählt auch einmal seinen Hofenboden und nun wurde es unsern Freund doch etwas ungemütlich und schleunigst verschwand er wieder, wohl ziemlich mitgenommen aus dem Varengehege. Dieser erste Versuch, einmal ein Tierbändiger zu werden, ist nicht nach seinen Wünschen ausgefallen und einige Andenken in Form von mißverstandenen Zärtlichkeiten, werden ihm immer an sein erstes Auftreten im Karlsruher Tierpark nicht besonders angenehm erinnern.

Robert Kramer.

## Was Stuttgart aus Baden sendet

Zahlreiche Darbietungen in der kommenden Rundfunkwoche

Im Programm des Reichsenders Stuttgart ist unser Grenzland in der nächsten Woche mit folgenden Sendungen vertreten:

Am 5. April hören wir aus Karlsruhe von 15.00 bis 15.30 Uhr „Chorlesung“, ausgeführt vom Quartett des Männergesangsvereins „Profilium“, Rebl a. N., anschließend findet Karlsruhe von 16.00 Uhr (auch über Saarbrücken), „Reine Musik für Bläser“, wobei die Kammerorchester des Bad. Staatstheaters, Karl Spittel (Hrste), Paul Röhlf (Obd), B. Schenker (Klarinette), Paul Hagen (Horn) und Oskar Weir (Fagot) mit Kapellmeister August am Klavier Werke von Schumann, Weber, Wagner und Grabert zum Vortrag bringen. In der Abendsendung „Melodie der Welt“, die täglich ab 20.00 Uhr über Württemberg, Baden und aus einem gebürtigen Karlsruher, den Varion Karl Ramann als Solisten.

Am 6. April bringt Karlsruhe von 16.00 bis 17.45 Uhr „Bunte Musik am Nachmittage“, geleitet von der Kapelle Theo Spöninger unter föhrlitlicher Mitwirkung von: Max Fiedler (Hrste), Lothar Scherer (Hrste) und Rudolf Horwath (Klavier). Daran schließt sich eine Sendung aus Mannheim, betitelt: „Hinter den Kulissen“, Schnappschüsse von einer Probe im Nationaltheater Mannheim. Leitung Rudolf Schmittbener.

Am 7. April kommt Karlsruhe um 19.45 Uhr mit einer Sendung „Auf den Höhenstraßen des Schwarzwaldes“, einem „Vortrag für eine Wandwanderung zu Ostern“ von Berthold Karl Weis. Am 8. April findet Mannheim von 19.15 bis 19.45 Uhr in der Reihe „Schöne badi'sche Heimat“ Funflieder „Frühling an der

Wegstraße“ von Karl Hans Mühlisch, wobei N. Schmittbener wiederum die Leitung hat. Aus Karlsruhe hören wir dann am 9. April abends 22.30 Uhr „Ritornelle von Schöffel, zu seinem 50. Geburtstag“, die Söhne einer „Wanderung mit dem Rädler durch alemannisches Land“ von Friedrich Brüter unter Leitung von Adolf Serauer. Am Samstag, den 10. April, findet Karlsruhe um 19.00 Uhr eine Zuhls von A. Reuß mit Orgelmusik: „Der Klausner und seine Lieber“ unter Leitung von Rudolf Schmittbener, und am Sonntag, den 11. April, schließlich hören wir aus der badi'schen Landeshauptstadt (auch über die Württemberg der badi'schen Sender) ab 12 Uhr mittags „Bunte Bodenreise“ mit der Kapelle Theo Spöninger und den Solisten: Hans Rohl (Variation), Hermann Gdert (Klavier) sowie Christian und Veria Kilgus (Singer).

## Filme in Karlsruhe



Matthias Wiemann als Dr. Dumartin in dem Werner-Hochbaum-Film „Die ewige Waise“, der jetzt im „Reiz“ gezeigt wird.



Willy Birgel als russischer Gouverneur in dem Ufa-Film „Schwarze Rosen“, der jetzt im „Ufa“ und „Capitol“ läuft.

## Aus den Gerichtssälen

### Expreslerin verurteilt

In einer nichtöffentlichen Sitzung des Schöffengerichts Karlsruhe ließ die 88jährige Ehefrau Else Hauck aus Philippsburg wegen Erpressung auf der Anklagebank. Sie hatte vom November 1932 bis zum Oktober 1935 mit einem verheirateten Kaufmann intime Beziehungen unterhalten. Durch die Drohung, sie würde die beiderseitigen Seitenprünge seiner Frau, seinem Bruder, sowie deren Gemann verraten, erpreste sie von ihm Geldbeträge von insgesamt 1900 RM. Die Angeklagte wurde wegen Erpressung zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt.

### Diebstähle aus Kraftwagen

Der wiederholt vorbestrafte 21 Jahre alte Karl Heiler aus Eflis, der sich seit zwei Monaten in Untersuchungshaft befindet, hatte aus Kraftfahrzeugen einen Mantel und einen Bildapparat, sowie einer Frau

einen goldenen Ring gestohlen und sich beim Absatz der gestohlenen Gegenstände raffiniert gefälschter Empfangsbekundigungen bedient, um die angeblich reelle Herkunft des Diebesgutes vorzutäuschen. Wegen Diebstahls, verurteilten Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung hatte sich Heiler vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, das gegen ihn eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft aussprach.

### Zum Geschworenennam berufen

Zur 1. Tagung des Schwurgerichts sind als Geschworene berufen: Friedrich Falk, Reichsbahnoberbetriebl. aus Karlsruhe, Oskar Laack, Schneidermeister aus Forst, Peter A. Riedner, Metzger in Karlsruhe, Berthold Fiea, Bürgermeister-Stellvertreter in Gernsbach, Edmund Rupp, Schmied und Bürgermeister in Sulzbach und Jakob Knapp, Schlosser und Landwirt aus Muggensturm.

## Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

# MAGGI WÜRZE

MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte



### Kürze Kulturkristall

Badisches Staatstheater. Heute, Freitag, 30 Uhr, geschlossene Vorstellung für die NS-Kulturkristalle: „Die verkaufte Braut“, Oper von Smetana. Samstag: „Der Gaunerbaron“, geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude“. Sonntag, 5. April, 17 Uhr: „Götterdämmerung“ mit Margarete Bäumer, München, als Bühnenbild.

Karlsruhe im Rundfunk. Am 5. April, 15.30 Uhr, findet Karlsruhe die Uraufführung einer „Suite“ für Flöte, Oboe, Klar., Horn und Fagott von W. Grabert. Ausführende: Karlsruher Bläser-Kammermusik-Vereinigung (Epittel, Kämpfe, Bientzsch, Sagen, Weid).

„Umlauf-Spiel“ und „Capitol“ (Konzerthaus) zeigen ab heute den neuen Umlauf-Spiel „Schwarze Notiz“. Umlauf-Spiel, Umlauf-Spiel, Umlauf-Spiel. Am Programm läuft ein Umlauf-Spiel: „Der Traum vom großen Tag“, ein Umlauf-Spiel: „Unbekanntes Schicksal im Museum“ sowie die neueste „Kor-Tänze-Wochenchau“.

Die Umlauf-Spiel-Karlsruhe veranstaltet am Mittwoch, 8. April, im Musiksaal, das 3. und vorläufige letzte Werbefest. In diesem Abend wird sich eine neue Kammermusikvereinigung, das Werbefest-Orchester, bilden.

4. Werbefest-Karlsruhe. Nach Ramond, Bembaur und Bauer nimmt der Werbefest-Karlsruhe-Orchester am Montag, 6. April, abends 8 Uhr, im Eintracht-Saal seinen Fortgang mit Richard Strauss, dem Sohn des bekannten Karlsruher Kammermusikdirektors.

7. Geburtstag. Der frühere Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, 2. Ammlein, der seit 1931 seinen Wohnsitz in Baden-Baden genommen hat, begeht am 3. April seinen 70. Geburtstag.

## Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Achtung! WGW-bezogene Volksgenossen! Am Samstag, den 4. April, findet wieder im Badischen Staatstheater eine Uebertragung über die deutsche Reichsleiter statt, zu der alle vom WGW betreuten Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Karten zur Teilnahme werden heute ausgegeben. Das Konzert steht wieder unter Leitung von Theo Hollinger und findet wie üblich im Studentenhaus, Hochschulstraße 10, statt. Die Uebertragung wird durch die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen bei den WGW-Konzerten im Studentenhaus.

## KRAFT durch FREUDE

Heute, Freitag, laufen folgende Kurse: ab 18 Uhr: Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen, Hochschul-Stadion; ab 20 Uhr: Allgemeine Körperübungen, Männer u. Frauen, Ebdenschiele, Ebdenschiele; ab 20 Uhr: Reiten, Männer und Frauen, Reitbahn; ab 18.30 Uhr: Bogen, Männer, Sportplatz; ab 19.30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Gymnastik, Freigymn., 162. Anmeldung und Antritt auf der Geschäftsstelle des Vorstandes der KDF, Kraft durch Freude, Kaiserstr. 148, Fernruf 7394, oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften. An den Kursen Interessierten ist das Zutreten gestattet.

### Verlegte Kurse!

Anfolge Verlegung einiger Kurse und der Schließung der Schulklassen während der Osterferien vom 5.-19. April werden die Kurse in dieser Zeit wie folgt verlegt: Allgemeine Körperübungen, Männer, 8. und 15. April, 19.30 Uhr und 20.45 Uhr im Hochschul-Stadion (Sportlehrer Beyer).

Gymnastik, Montag, 6. April, 20 Uhr, im Musiksaal Konzerthaus, Lederein (H. Möllinger). 20 Uhr im Hochschul-Stadion (H. Frey). Dienstag, 7. und 14. April, 20 Uhr, im Hochschul-Stadion (H. Frey). Mittwoch, 8. und 15. April, 17.15 Uhr, im Musiksaal Konzerthaus (H. Frey). Donnerstag, 10. April, 18.30 Uhr und 20 Uhr, im Musiksaal Konzerthaus (H. Möllinger). Donnerstag, 9. und 16. April, 19.30 Uhr, Hochschul-Stadion (H. Frey).

Eintritt. Donnerstag, 9. April, 21 Uhr, Hochschul-Stadion (H. Frey).

Waffenkurs. Donnerstag, 10. April, 20 Uhr, im Musiksaal Konzerthaus (H. Frey).

## Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe Süd I. Heute, 20. Uhr, in der Geschäftsstelle wichtige Stellenleiterung. Zu erscheinen haben sämtliche Stellenleiter der Stellen 1-24.

NS-Bund Deutscher Reich, Kreis Karlsruhe. Der für heute, Freitag, 3. April, 20 Uhr anberaumte Vortrag des Gesch. Reichs über „Waffenbauliche Arbeiten eines deutschen Ingenieurs im Ausland“ fällt aus. Neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, Probe im Prinz-Saal, 1. Zimmer. Wir erwarten vollständige und pünktliche Erscheinung aller Sangeskameraden.

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe-Ettlingen. Achtung! NS-Mitglieder! Wir ersuchen die NS-Mitglieder, die am 1. 4. umgezogen sind, sich bei ihrer Ortsgruppe abzumelden, um unnötige Schreibarbeiten zu vermeiden.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Hauptpost I. Die Sprechstunden ändern sich wie folgt: Von Montag bis Freitag 12.30-13.30 Uhr. Von Dienstag bis Freitag 19-20 Uhr. Montag abends keine Sprechstunden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Mitgliedsbücher der DAF sowie der früheren Verbände bis zum 6. April 1936 bei der Ortsgruppe vorliegen müssen. Später eingehende Bücher werden nicht mehr bearbeitet.

NS-Frauenrat, Ortsgruppe Südwest III. Heute, Freitag, 3. April, 19.30 Uhr im Gemeindehaus, Vorhofstr. 47.

## Tagesanzeiger

Freitag, 3. April 1936:

### Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Die verkaufte Braut

### Film:

Schauburg: Männer ohne Namen  
Umlauf-Spiel: Buchhalter Schnabel  
U. Z. Mühlburg: Liebeslust  
Capitol: Fährmann Maria  
Allianz: Fahrt ins Blaue  
Gloria: Senf-Peril-Lust  
Kammer-Spieltheater: Früher Wind aus Kanada  
Welt: Der Leichter des Rainers  
Kessl: Der schönste Galanob  
Durlach: Gala: Regine  
Durlach: Marzgrafenheider: Eine Nacht in der Donau  
Ettlingen: Anton: Das Mädchen vom Moorhof

### Konzert / Unterhaltung:

Karlsruhe: Konzert  
Gruener Baum: Tanz  
S.D.M.: Konzert  
Sonderabend: Tanz  
Museum: Konzert  
Odeon: Konzert  
Hauptstadt: Kabarett  
Kocher: Tanz  
Regina: Kabarett  
Reinhold: Tanz  
Werner Hof: Kabarett  
Wissenschaftler: Tanz  
Barthelme: Durlach: Tanz

# ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

## Rund um den Turmberg

### Generalversammlung der Volksbank

K. Durlach, 1. April. Die dem Deutschen Genossenschafts-Verband und dem Deutschen Genossenschafts-Ring als Mitglied angehörende Volksbank Durlach hatte zu ihrer diesjährigen Generalversammlung in den Saal der „Blume“ eingeladen, die wegen des am gleichen Abend stattfindenden Fackelzuges etwas später begann und einen guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, H. Schurhammer, eröffnete mit Worten der Begrüßung und gedachte des großartigen Erfolges der Wahl, der jeden Deutschen mit Freude und Dank erfüllen müsse; eine Vertagung der Generalversammlung auf einen anderen Tag habe sich wegen der geschäftlichen Bestimmungen nicht mehr ermöglichen lassen. Nach dem Sieg Heil auf den Führer berichtete Direktor Richter über das verlossene Geschäftsjahr, das dessen hervorzuhebende äußere Merkmale lebhaftere Geschäftstätigkeit, erhöhter Umsatz und starker Zuwachs der Sparanlagen anzusehen seien, die ein getreues Spiegelbild der inneren Gebundung und des gesteigerten Vertrauens des deutschen Volkes in die Zukunft seien; diese bemerkenswerten Fortschritte seien der einheimischen Wirtschaft sehr zuzutreiben gekommen. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung fanden ordnungsmäßige Genehmigung und Erledigung. Die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinnes wurde ebenfalls genehmigt; den Reservefonds werden demnach 5000 RM. zugeschrieben, eine fünfprozentige Dividende gelangt zur Verteilung, der Rest von über 3200 RM. wird auf neue Rechnung vorgeschrieben.

Die turnusgemäß ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates Schurhammer, Weber und May wurden erneut bestätigt; für das verlorene Mitglied A. Zelter wurde Zimmermeister Wih. Bergsch, Durlach-Aue, in den Aufsichtsrat gewählt. In seinem Schlusswort stellte Direktor Richter fest, daß die im Jahre 1935 verzeichnete Aufwärtsbewegung auch im laufenden Jahre anhalte; dies komme besonders in dem Betrag der seit 1. Januar 1936 neu genehmigten Kredite zum Ausdruck, welche in Höhe von annähernd 350 000 RM. zur Verfügung hätten gestellt werden können. Diese Zahl sei ohne viele Worte bester Beweis für die Umkehr und neue Wirtschaftslage, die in Deutschland seit der Machtergreifung durch den Führer auch in wirtschaftlichen Dingen sich langsam, aber unaufhaltsam durchgesetzt habe.

K. Durlach, 2. April. (40 Jahre bei der Bahn.) Werkmeister Haffner-Durlach, Weichengasse, kann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken. Bei der in der geschmiedeten Volkshalle abgehaltenen Feier konnte der Werkmeister dem Jubilar mit ehrenvollen Worten ein Anerkennungsschreiben des Führers und Reichsleiters, der Hauptverwaltung der Reichsbahn und der Reichsbahndirektion Stuttgart überreichen. Seine Arbeitskameraden ertrugten mit dankbaren Gesichten.

K. Durlach, 2. April. (Führerbildung.) Frau Luise Baumgärtner, Durlach-Aue, Saarstraße, kann in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit als Puhfrau an der Volksbank im Stadtteil Aue zurückblicken. Viele junge und alte ehemalige Schüler und Schülerinnen gedenken der Frau an ihrem Jubiläumstage.

K. Durlach, 2. April. (Frühjahrskonzert.) Am Samstag, den 4. April, veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Durlach, in der Durlacher Schalle ein großes Frühjahrskonzert unter Mitwirkung erster Kräfte. Das Programm umfaßt volkstümliche Musik und Chorgesang. Es wirken mit: Die DAF-Kapelle, der DAF-Männerchor, das Salonorchester und Herr Wittemer (Tenor).

### Abschied von der Schule

H. Stuppersch, 2. April. Dieser Tage verabschiedeten sich die Knaben und Mädchen, die Eltern und Lehrkräfte im Saale der Sonne zu einer schlichten aber eindrucksvollen Abschiedsfeier. Der Saal war zu diesem Zwecke sinnvoll ausgeschmückt worden, der so die Haltung und den Geist der Genesung der Jugend befeuerte, die im Begriffe steht, über die Schwelle der Schule zu treten, um nunmehr ihren Lebensweg zu beschreiten. Rechts und links des Saales hatten die Schüler

## Flaschenpfand obligatorisch

Auch die Flaschen stellen einen Wert dar

Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft und die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft haben die Erhebung eines Flaschenpfandes verbindlich, d. h. zwingend für das ganze Reichsgebiet mit Wirkung ab 1. April geregelt.

Durch diese Anordnung wird bewirkt, das Flaschenmaterial dem Eigentümer zu erhalten. In dem Kampf des Deutschen Volkes um seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg ist es nicht zu verantworten, daß deutsches Volkvermögen durch sinnloses Fortwerfen oder Vernichten von Wertgut um Millionen geschädigt wird.

Ab 1. April 1936 sind die Mitglieder bei Strafanzeige verpflichtet, vom Käufer ihrer Erzeugnisse zur Sicherung des Anpruches auf Rückgabe der Flaschen ein Pfand zu erheben, das bei Anlieferung der Getränke in bar entrichtet werden muß. Stellung und Aufrechnung sind nicht zulässig.

Das Flaschenpfand beträgt: Für Bierflaschen mit Hebelverschluss (Mineralwasserflaschen) 20 Pf., für 1/2 Liter Limonade- und Mineralwasserflaschen mit Hebelverschluss 10 Pf.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß durch Zahlung des Flaschenpfandes ein Eigentumsrecht an dem Flaschenmaterial, das fast immer einen höheren Wert darstellt, nicht erworben wird.

Zur Pfandnahme verpflichtet sind nicht nur Hersteller und Großhändler von Mineralwasser, Limonaden, alkoholfreien Getränken usw., sondern auch die

Einzelhändler. Durch die Pfandordnung ist also die einzelne Flasche vom Erzeuger bis zur Abgabe über die Straße an den Verbraucher erfasst. Verstöße gegen diese Anordnung können vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung bzw. der Gartenwirtschaftsverbände mit Geldstrafe bis zu RM. 10 000.— belegt werden.

### Ettlingen und Umgebung

#### Baumblüte in Ettlingen.

Die warme Witterung der letzten Tage hat die Baumblüte in Ettlingen zur vollen Entfaltung gebracht. Ein Blütenzauber lagert über dem Ort und der Umgebung. Der Besuch der Baumblüte wird sich daher am kommenden Sonntag ein besonderer Genuß bieten, der noch durch ein Promenadenkonzert erhöht wird. Zur Erleichterung des Besuches der Baumblüte läßt die Mittelbahn am kommenden Sonntag nachmittags 5.00 Uhr die Zug zum ermäßigten Preis von 50 Pf. ab Karlsruhe um 13.30, 14.00, 14.30, 15.00, 15.30 und 16.00 Uhr verkehren.

#### Verkehrskontrolle!

E. Ettlingen, 2. April. Mitten auf der Forstheimerstraße, einer der verkehrsreichsten Straßen Ettlingens, steht ein Knäuel von Menschen. Natürlich muß festgestellt werden, was da wohl los ist. Ah! Verkehrskontrolle!

Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit werden so noch und noch die eingemotteten „Benzin“ und Fahrräder aus ihren Winterquartieren herangezogen. Die lange Ruhepause, vielleicht noch in kalter Garage, tut dem Material nicht immer gut, unversehens reißt beim Motorrad plötzlich ein Ventelzug, oder beim Fahrrad macht auf einmal die Bremse des Freilaufs nicht mehr mit. Auf derartig beschädigte Fahrzeuge scharf zeigt die Polizei.

Ein Beamter, mit einer roten Signalflagge bewaffnet, gibt durch Winken das Zeichen zum Halten. Zwei andere prüfen das Fahrzeug jodann auf seine Verkehrssicherheit. Bei Kraftwagen werden im allgemeinen nur die Papiere des Jahres nachgesehen. Während bei Motor- und Fahrrädern gewissermaßen probiert wird, ob die Bremsen einwandfrei arbeiten und ob die Lupe bzw. die Glocke in Ordnung ist. Ein Hauptpunkt bei diesen Kontrollen ist aber das Rücklicht. Genau 50 Zim. über dem hinteren Punkt des Hinterrades muß es auf dem Schuttschild befestigt sein. Und wehe dem Fahrer, dem eine Nachlässigkeit an seinem Fahrzeug nachgewiesen wird. Unwiderruflich gibt es eine gebührende Verwarnung. Dieses Durchgreifen der Polizei hat zur Folge, daß jeder sein Fahrzeug in Ordnung hält, wodurch zahlreiche Verkehrsunfälle vermieden werden.

### Veranstaltungen und Sport

Der Fußballverein Ettlingen spielt am Sonntag um 15 Uhr gegen den Sportverein Knielingen. Die Damenhandballmannschaft des Turnvereins v. 1947 hat die Mannschaft des Turnvereins Rintheim als Gegnerin.

Das Ettlinger Blütenfest findet jetzt am kommenden Sonntag, den 5. April, statt.

Schulklassen. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. Mit der Ueberreichung des Abgangszeugnisses, sowie einer Entlassungsurkunde wurden die Schüler und Schülerinnen der Schule entlassen. Die Feier schloß mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf unseren Führer und Kanzler und lang in den machtvollen Tönen der deutschen Nationalhymnen aus.

\* Weingarten, 2. April. (Goldene Hochzeit.) An geistiger und körperlicher Reife können Jaf. Schneider und Frau, Kirchstraße 10, heute das seltene Fest des goldenen Hochzeitstages begehen. Wir wünschen den treuen „Häuser“-Leuten, die am Zeitgeschicken noch lebhaften Anteil nehmen, einen schönen Lebensabend.

W. Ettlingen, 2. April. (Frühjahrskonzert.) Der Ettlinger Handharmonika-Club, der erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufen wurde, veranstaltet am Samstagabend im Gasthaus zum grünen Hof sein erstes Frühjahrskonzert. Rausch und unentwegt wurde in den Frühjahrskonzerten an dem gedachten Ziele der Pflege der Handharmonika-Gammaspiel weitergearbeitet. Unter Musiklehrer Schlotter's fester Leitung wird das ausgemerkte Programm auch bei dem ersten Konzert ein dankbares Publikum finden. Außer den Ettlinger Spielern werden auch noch Karlsruher Künstler zu hören sein.

### Sie helfen mit am Aufbau

n. Langenheimbach, 2. April. Wenn wir vor einigen Tagen an dieser Stelle die Auswirkung der Vorhabenregulierung aufzeigten, so sei heute derer gedacht, welche die Arbeit ausführen. Ein Abend derer Kameradschaft vereinigte im Gasthaus „Zur Sonne“ die Arbeiter und Führer. Bei der Begrüßung betonte der Amtswalter der DAF, H. Schäpfl, das Zusammengehörigkeitsgefühl, das gerade während der Ausführling der nun bevorstehenden Bauarbeiten am deutlichsten zum Ausdruck kam. Das Vollende wird derzeit der Arbeit unserer Kinder sein. Ein Bild des Vergangenen entwickelte jodann Bürgermeister H. Meiß, der es wertvoll fand, den Wandel innerhalb des Dorfes seit der Machtübernahme an Hand von Beispielen zu belegen. Sein Dank galt in erster Linie dem Führer, durch dessen mutiges Eingreifen es überhaupt möglich war, daß nunmehr der Bruderkreis verstanden und wir uns im ersten über Vergangenes hinweg zu echter, offener und ehrlicher Volksgemeinschaft zusammenfinden.

Es mußte die Möglichkeit gesucht werden, eine Arbeit in Angriff zu nehmen, die vor allem auch notwendig war, und so entschloß man sich zur Vorgehensregulierung. In Stelle langwieriger Debatten im Gemeinderat, wurde trat das Handeln, aber auch der Wille, die Gemeinde nicht mit neuen Schulden zu belasten. Durch Förderung des Reiches, Einparung durch Wohlfrühigkeit und einen auferordentlichen Solches waren die Voraussetzungen geschaffen. Und voll des Lobes konnte das Gemeindegemeinschaft feststellen, daß alle Bürgerpflicht taten, getragen von der Idee, dem großen Werk damit zu dienen. Eine Weiterführung zum Nutzen der Gemeinde kam damit zustande. Ein arbeitsreiches Jahr ohne Arbeitsgericht liegt nun hinter uns und neue Möglichkeiten müssen gesucht werden, um weiterhin für Arbeit und Brot zu sorgen.

Nun waren die Arbeiter Gäste der Gemeinde, die gemeinsame Lieber verbrachten die Stunden.

### Aus der unteren Hardt

D. Eggenstein, 2. April. (Schulfeier der Volksschule.) Die hiesige Volksschule hielt gestern eine Feier zur Entlassung der 8. Klasse ab. Dem Schulhaus marschierten die oberen Klassen zu dem festlich geschmückten Saal des Gasthauses zum Stamm. Hier erschienen: Eltern, Vertreter der Gemeindegemeinschaft, der Partei und der Hitlerjugend. Die Feier wurde durch ein kleines Schulorchester mit dem Carnermarisch eingeleitet. Hierauf sprach der Schulleiter Oberlehrer Heimold. Er wies auf die Bedeutung dieses Tages hin und dankte Gemeindegemeinschaft und Eltern für die gemeinsame Mitarbeit auf dem wichtigen Gebiete der Jugendbildung. Nun wechselten Sprechende und Wieder in bunter Reihenfolge ab. Als Vertreter der Gemeinde und der Partei sprach Ortsgruppenleiter Grießinger fernerige Worte an die Jugend und ermahnte sie zur treuen Gefolgschaft unseres Führers Adolf Hitler. Zur Unterhaltung trugen zwei Theaterstücke bei. Zum Schluß sprach noch Hauptlehrer Schumacher zu seinen ausstehenden Schülern.

D. Eggenstein, 2. April. (Sommerkathaus.) Am Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr, findet im Rathaus eine Sitzung des gesamten Gemeinderates statt. Zur Beratung kommt der Voranschlag des Jahres 1936/37.

D. Blankenloch, 2. April. (Filmabend.) Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt am Mittwochabend im Bahnhofsraum ihren allmonatlichen Filmabend ab. Ein wichtiges, ebernes Denkmal der deutschen Geschichte, war der Inhalt dieses neuen Tonfilms „Am das Weidenrecht“ von Hans Hübner, der mit diesem gemäßigten Film wieder an die Öffentlichkeit getreten ist.

D. Blankenloch, 2. April. (Die Firsichbaum.) Es ist jetzt eine Freude, die in voller Blüte stehenden Anlagen der Blankenlocher Firsichplantagen anzusehen. Jeder Besucher wird sicherlich viel Freude haben, die Blütenpracht zu sehen. In einigen Tagen werden auch die Kirchenbäume in Blüte stehen.

D. Vintzenheim, 2. April. (Die weibliche Grotte.) Wohnort (aktuelle). Im Alter von 87 Jahren verstarb hier nach längerer Krankheit die „weibliche Grotte“ Einwohnerin Frau Christine Weß geb. Heuter.

D. Hofsletten, 2. April. (Sommerfrauenverein.) Der hiesige Frauenverein vom Noten Kreuz hielt am Samstagabend im Saale zum Hirschen seine 10. jährige Generalversammlung ab. Vorrer Bruch gab den Geschäftsbericht der in jeder Hinsicht ertrienliche Angelegenheit. Schulungsleiterin Elisabeth v. Gogern, Karlsruherin, sprach über die Notwendigkeit der Ausbildung von Sommerfrauen und Mütterlichkeit. Bürgermeister Nees fand herzliche Worte der Begrüßung und Anerkennung. Die Mädchen vom Frauenbildungsstufus trugen mit einigen feinen Theaterstücken sehr viel zur Unterhaltung bei.

D. Graben, 2. April. (78. Geburtstag.) Dieser Tage konnte der Schuldiener Friedrich Süß in geistiger und körperlicher Frische seinen 78. Geburtstag begehen.







# ES BLÜHT IN ETTLINGEN

### Über 500 Kinderwagen

Nur schöne, moderne Modelle erstkl. Markenfabrikate

Sportwagen ab 11,-  
Kinderwagen ab 24,-  
im größten Kinderwagen-Spezialhaus

Wilhelmstr. 58  
Klein Eickeladen

### Doris Hammi

Ingeborg u. Roman haben ein Schwesterchen bekommen. Dieses eigen in großer Freude an

Karl Großmann staatl. gepr. Dentist und Frau Else geb. Steldinger

Karlsruhe, den 30. März 1936

### Wolfgang Karl

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen wir in dankbarer Freude an

Karl Dietsche u. Frau Emma geb. Krause

Zur Zeit Privatpraktik Dr. Lizenziat

### Matratzen • Roste

Sanara und Steppdecken, Bettdecken, Gaud - Stoff - Einzelformen

FREY  
Geiselstraße 15, Telefon 344.

### Sommerprossen

wie ungeschön werden schnell und sicher über Venus

Venus Stärke A. Ärztlich empfohlene Puderie Roth, Harrenstr. 26/28

### Zu vermieten

Auto-Reparaturwerkstätte

Garage

Kochen

Wohnraum

### Kochen

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Albtalbahn

Zur Baumbüte in Ettlingen verkehren am 5. April 1936 folgende Sonderzüge:

Karlsruhe ab 13.30, 14.00, 14.30, 15.00, 15.30 und 16.00 Uhr

### Zu verkaufen

Gasherbe

Blumenstöcke

Alteutendler

Chateaufolie

Julius Graf & Co.

### Kaufgesuche

Gebrauchtes Büromöbel

Gartenplastik

Küchen-Einrichtung

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

Wohnraum

### OPEL baut FAHRRADER

die in ihrer Art genau so zuverlässig, leistungsfähig, sicher und preiswert sind wie die OPEL-Automobile, kurz echte OPEL!

Das gleiche Zeichen bürgt für die gleiche Qualität!

mit Recht das meistverkaufte deutsche Fahrrad, Ab RM 57,-

### Autohaus Eberhardt

G. m. b. H., KARLSRUHE  
Amalienstraße 55-57, Tel. 7329-32

### Adolf Kistner

KARLSRUHE - GRÜNINKEL  
Durmshimer Strasse Nr. 89

### Fahrradhaus Bernards

Karlsruhe, Kaiserstraße 223  
nächst d. Hauptpost, Tel. 7275

### Fahrräder und Kraftfahrzeuge August Kästel

FORCHHEIM bei Karlsruhe, Schlagelstr.

### 1 Gehlzimmer

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Motorrad

NSU

Friedr. Keller

### 1 Citroen

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Wohnraum

Wohnraum

### Letzte Neuheiten

finden Sie bei uns in Vorhang- und Dekorationsstoffen, Grob- und Druckstoffe

Reiche Auswahl und vor allem die bekannt fachmännische Bedienung

Deutsches Fachgeschäft

## Siegel & Mai

nur Kaiserstraße 205

Beachten Sie bitte auch unsere Dekoration gegenüber (früher Wäsche Fischer).

### Alfred Assel

Verwaltungs-Sekretär

ist nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 37 Jahren von uns gegangen.

KARLSRUHE, den 1. April 1936.

In tiefer Trauer:  
Theresia Assel, geb. Höld  
und Kinder Alfred und Egon

Die Beerdigung findet am Sonntag mittag um 3.00 Uhr von Trauerhaus aus statt.

### STERBEFÄLLE IN KARLSRUHE.

27. März.  
Alfred Puh, Vater: Eugen, Schneider, 8 Monate, 10 Tage.

30. März.  
Beria Käblein geb. Grün, Ehefrau von August, Vater: 55 Jahre.

31. März.  
Christian Pankowald, Suizid, 71 J. Carl Schmidt, Realrat, 60 J. Chem. 60 J. Emma Pirmann geb. Schmidt, 83 J. v. 60 J. Kaufmann, 81 Jahre. Hedra Weisenbräuer, Vater: Alex, Fabr.-Arbeiter, 11 Jahre.

1. April.  
Jakob Griebel, Fabr.-Arb., 87 Jahre. Hildi Eggler, Vater: Albert, Schriftf. 4 J.

### Gunnar Gunnarsson

## Die Eidbrüder

ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER

Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannt und berühmten isländischen Dichters, ist von der schillernden Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit feiner erlauchtlichen lebendigen Gedicht dargelegt, wie sie nur der schillerndsten Erzählung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die laienjährige Liebeserzählung seines Volkes noch lebendig ist.

Führer-Verlag G. m. b. H., Buchhandlg.  
Karlsruhe, Kammerstr. 11; sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden und Odenburg.

### VICTORIA JUBILÄUMSRAD

Zu beachten bei den Fachhändlern!

VICTORIA-WERKE A. G.  
NURNBERG-O 43

### Die Eidbrüder

ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER

Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannt und berühmten isländischen Dichters, ist von der schillernden Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit feiner erlauchtlichen lebendigen Gedicht dargelegt, wie sie nur der schillerndsten Erzählung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die laienjährige Liebeserzählung seines Volkes noch lebendig ist.

Führer-Verlag G. m. b. H., Buchhandlg.  
Karlsruhe, Kammerstr. 11; sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden und Odenburg.

### Freundliche Aufnahme

Das Buch setzt keine Aufmärkte der 33. Indern rührende Szenen, wo Helden und Wälders Helden durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis mit der Liebe unterer Kleinlein zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hüter wie ihn keiner kennt“ erschienen.

Preis 2.50 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Buchhandlung, Karlsruhe, Kammerstr. 11. Ferner durch die Geschäftsstellen Odenburg und Baden-Baden.

### Große Sache

Da drüben in der EMMERICHER Waren-Expedition ist der

### Kaffee

immer frisch gebrannt

### Kleeblatt-Serie:

500 g. 2.40, 2.60, 2.80 aromatisch, ergiebig

### Für Kenner:

libl.-Kaffee 3.50  
Wiener Mischg. 3.20  
Karsbader 3.50  
Hoehland  
Costa-Ricca 3.80

### Ostergeschenkboxen

### Emmericher

Waren-Expedition G. m. b. H.  
KARLSRUHE  
Kaiserstr. 152

### Freundliche Aufnahme

Das Buch setzt keine Aufmärkte der 33. Indern rührende Szenen, wo Helden und Wälders Helden durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis mit der Liebe unterer Kleinlein zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hüter wie ihn keiner kennt“ erschienen.

Preis 2.50 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Buchhandlung, Karlsruhe, Kammerstr. 11. Ferner durch die Geschäftsstellen Odenburg und Baden-Baden.

### Freundliche Aufnahme

Das Buch setzt keine Aufmärkte der 33. Indern rührende Szenen, wo Helden und Wälders Helden durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis mit der Liebe unterer Kleinlein zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hüter wie ihn keiner kennt“ erschienen.

Preis 2.50 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Buchhandlung, Karlsruhe, Kammerstr. 11. Ferner durch die Geschäftsstellen Odenburg und Baden-Baden.

### Freundliche Aufnahme

Das Buch setzt keine Aufmärkte der 33. Indern rührende Szenen, wo Helden und Wälders Helden durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis mit der Liebe unterer Kleinlein zum Führer.

Dieses herrliche Werk ist in der gleichen Ausstattung wie das Buch „Hüter wie ihn keiner kennt“ erschienen.

Preis 2.50 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G. m. b. H., Buchhandlung, Karlsruhe, Kammerstr. 11. Ferner durch die Geschäftsstellen Odenburg und Baden-Baden.

### Quillola

Ein einfaches Abwischen mit Quillola, dem Auszug aus Panama, beseitigt, um Ihren Schiffschiff-Möbeln, Türen, Fensterrahmen, Polstermöbeln, Teppichen u. Vorhängen neue Frische zu verleihen.

25, 50, 60, 1.75

### Ein unsichtbarer Feind in Ihrer Wäsche?

Der unsichtbare Feind in Ihrer Wäsche ist ein Kitz aus Eiweiß und Fett, der sich aus Schweiß, Speiseresten usw. bildet. Dieser Kitz, der beim Waschen schwer herausgeht, hält den Staub und Ruß an der Wäscheoberfläche fest. Dieser Kitz, der Kochen und Reiben viel von dem unsichtbaren Eiweißkitz in der Wäsche - machte sie oft hart und grau. Wenn dieser Kitz einmal völlig aus Ihrer Wäsche herausgeholt wird, dann streuen Sie Burnus ins Einweichwasser. Burnus löst mit seinen milden Drüsenstoffen diesen Eiweißkitz völlig und damit auch allen Schmutz, den dieser Kitz festhält. Die Wäsche wird wieder wie neu, weich, duftig, grüßig - und weil sich beim Einweichen fast aller Schmutz löst, haben Sie nur noch die halbe Wäschezeit. Burnus, große Dose 49 Hfg., überall zu haben.

Gutschein C 12 520

An August Garbel & Co. Darmstadt

Senden Sie mit beiliegendem Einreichungsposting Burnus.

Name \_\_\_\_\_

Ort u. Straße \_\_\_\_\_

